

KOMM!

DER GEIST UND DIE BRAUT SPRECHEN: KOMM! UND WER ES HÖRT, DER SPRECHE: KOMM! UND WEN DA DÜRSTET, DER KOMME; UND WER DA WILL, DER NEHME DAS WASSER DES LEBENS UMSONST! Offenb. 22,17

Mai 2007

INFORMATION · KOMMENTARE · TERMINE

Nr. 12

Aus dem Inhalt:

„Preis sei Gott!“ statt Applaus	Seite 3
Dave Hunt: Zur globalen Situation der Christen	Seite 7
Fritz Binde: Ein verhängnisvolles „Draußen“	Seite 10
Das neue Papst-Buch	Seite 17
Die Geschichte der Gemeinde	Seite 18

Und die Einwohner von Jerusalem machten Ahasja, seinen jüngsten Sohn, zum König an seiner Stelle; denn die Truppe, die mit den Arabern in das Lager gekommen war, hatte alle älteren getötet. So wurde Ahasja König, der Sohn Jehorams, des Königs von Juda. Es war nach 42 Jahren, daß Ahasja König wurde, und er regierte ein Jahr lang in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Athalja, eine Tochter Omris. Und auch er wandelte in den Wegen des Hauses Ahabs, denn seine Mutter beriet ihn so, daß er gottlos handelte. Und so tat er, was böse war in den Augen des HERRN, wie das Haus Ahabs; denn nach dem Tod seines Vaters waren sie seine Ratgeber, zu seinem Verderben.

2Chr 22,1-4

Es geht um jeden Zentimeter

Das ist eine sehr bemerkenswerte und ernste Aussage des Wortes Gottes: „sie waren seine Ratgeber, zu seinem Verderben.“

Das Königshaus in Juda befand sich in diesen Jahren in einem absoluten Tief. Drei aufeinander folgende Könige dieser Epoche werden im Geschlechtsregister Jesu im Matthäus-Evangelium nicht einmal erwähnt. Man bemühte sich, eine bilaterale „Ökumene“ aufzurichten und so findet der Sohn des gottesfürchtigen Königs Josaphat auch nichts Verkehrtes an einer Heirat mit dem Hause Ahab. Ein endzeitliches Szenarium: sie heirateten und wurden geheiratet, ohne nach dem Willen Gottes zu fragen.

Das Ergebnis fällt ernüchternd aus, nicht nur für den kleinen Nachkommen des Ehepaares Jehoram von Juda und der Königstochter aus Israel. Er wächst, als einzig übriggebliebener Thronfolger, in einer Verwandtschaft wie in einem Horrorkabinett, auf: der Urgroßvater heißt Omri, der Opa heißt Ahab, die Oma heißt Isebel, der Vater hatte alle Brüder ermordet, die Mama nennt die Bibel die

gottlose Athalja. Ahasja war alleine übriggeblieben als Thronfolger, seine Brüder tot, wie seine erschlagenen Onkel, er war zur Halbwaise geworden, dem Vater waren nach zwei Jahren die Eingeweide herausgetreten, wie Gott ihm hatte prophezeien lassen. Was für eine Familie, was für furchtbare Ratgeber,

dieses Haus Ahab! Die Großmutter Isebel war die Tochter des Zaubererkönigs aus dem nördlichen Nachbarreich, ergo definiert sich die Weisheit der Sippe entsprechend dem Jakobusbrief: menschlich, irdisch, dämonisch.

Wir erfahren aus dem Wort Gottes, dass der Heilige Geist im Alten Testament in den Königen, Priestern und Propheten (und manchem Handwerksmeister) wohnte. Doch in jenen Tagen merkt man davon nicht viel in den Königshäusern Judas und Israels.

Versuchen wir, dieser Heilsepoche das allgemeine, königliche Priestertum der christlichen Gegenwart gegenüber zu stellen und prüfen wir uns selbst, was die Auswirkungen betrifft.

Betrachten wir dabei auch unsere Familienverhältnisse – doch nicht jene, aus denen wir kommen, sondern jene, die wir verursacht haben.

Derselbe Gott, der in Jes 45,10 spricht: *Wehe dem, der zum Vater spricht: „Warum zeugst du?“ und zur Frau: „Warum gebierst du?“*, dreht sich bei Seinem schwersten Gang um und spricht die ernstesten Worte: *Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da man sagen wird: Glückselig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben! Dann wird man anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt über uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns!*

Lk 23, 27-30

Welche Verantwortung lastet auf uns Vätern und Müttern, auf den Ratgebern unserer Kinder!

Ahasjas Weg war falsch, sein Verderben programmiert, wie

Fortsetzung auf Seite 2



2Chr 22,7 zeigt. Auch er war inzwischen verheiratet gewesen und hatte selber Kinder. Nach seinem jähen Tod schlug die Stunde seiner Mutter Athalja. Sie erwies sich als eine echte „Omri“, als diabolische Ahabstochter. Sie erschlug alle Verwandten in und aus Juda, mit Ausnahme des kleinen Joas, der durch göttliche Vorsehung zum nächsten Regenten bestimmt war. Anschließend lesen wir den fatalen Satz: Athalja herrschte über das Land.

Jesaja drückte es später so aus: „Mein Volk wird von Mutwilligen bedrückt, und Frauen beherrschen es. (Jes 3,12a)“.

Diese Misere gibt es auch heute, sie hat mit fehlendem Verantwortungsbewußtsein der Männer in Gemeinde und Familie zu tun. Viele männliche Gemeindeglieder ziehen es vor, lieber nicht „anzustreifen“ an Dienst und Wort. Wird die Verantwortung von Männern in Familie und Versammlung aber nicht wahrgenommen, versuchen die Frauen das Vakuum auszufüllen. Das wirkt logisch, ist aber nicht gottgewollt und deshalb falsch – auch das gehört zum Kapitel Ratgeben. Die Kinder beobachten genau, wer von den Eltern seine Verantwortung wahrnimmt und sie richten sich danach, – die Betroffenen sollten bedenken, auch sie werden danach gerichtet werden.

2Kor 5,10: *Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse.*

Wir sind Ratgeber, mit dem was wir tun und mit dem, was wir (unter-)lassen.

DER „RUCKSACK“ DER VORFAHREN

Lieber Leser, aus welcher Verwandtschaft du auch stammst, in welcher Gesellschaft du auch lebst, pass auf, wen du zum Ratgeber erwählst! Wir stammen dazu noch aus den Heiden ab, – die meisten von uns Österreichern haben keltische Vorfahren und wir laborieren in unseren Familien an einem großen Ballast von Bräuchen, Ansichten, Meinungen, Sprichwörtern, Märchen und Sagen.

Unsere Bildung orientiert sich wirklich an diesen historischen Anhäng-

seln. Damit hängt zusammen, was heute in Kindergärten und Schulen an esoterischem und aus dem Okkulten stammenden Gedankengut verbreitet wird, was an Meditationsübungen, Phantasie Reisen, Mandalas gemacht wird und die Kinder in entsprechender Weise tangiert, ist nicht mehr nur das Alt-Neu-Heidentum, es ist nachhaltige magische Beeinflussung.

Prof. Reinhard Franzke hat einige Vorträge dazu gehalten, befragte Pädagogen bestätigen die Richtigkeit seiner Aussagen.

Die heute Älteren sind aufgewachsen mit der Kunde von Hexen, Riesen, Elfen, Trollen, mit den Figuren der gebrüder Grimm, im religiösen Bereich mit dem Marienkult, Wallfahrten u. ä., wir alle kennen die tiefe Religiosität, die schon Cäsar unseren keltischen Vorfahren bescheinigte.

Wer einmal in Mariazell war oder an einem Fronleichnamstag durch die Dörfer unseres Landes ging, wenn die geschmückten Bilder in den Fenstern stehen; wer die Rosenkränze und Christophorus-Bilder in den Autos sieht, weiß, wovon die Rede ist.

Das ist nicht marginal, das prägt! Dazu kommen unzählige Volksweisheiten, die bei weitem nicht aus der Bibel stammen, Sprüche, Gstanzen.

Eltern, als Ratgeber, die nie beim Wahrsager waren, nie Tischerlrücken, nie Bleigießen waren, die keine Glücksbringer um den Hals oder im Auto am Spiegel baumeln haben, sind leider die Ausnahme. Man soll sich nicht darüber täuschen, wie tief die religiöse Tradition auch bei manchem wiedergeborenen Christen sitzt, der aus einem Haus mit Herrgottswinkel stammt. In vielen (auch christlichen) Häusern hängt ein Weihwasserbecken, stehen Bücher mit kleinen Gesundheitstipps und -hilfen, die man bereits als weiße Magie bezeichnen muss.

Die „gescheiten“ Ansichten unserer Verwandten und Bekannten sind, soweit sie nicht ernsthaft biblisch geprägt sind, schlichtweg nur dazu geeignet, Menschen in den Abgrund zu führen.

„Ihr habt den Teufel zum Vater“ sagt Jesus zu den Juden, die nicht an ihn glaubten. Wo sollen dann traditionsorientiert heranwachsende Heiden-

kinder enden? Dazu – „hilft's nichts, so schadet nichts“, ist die Devise – kann man doch ein wenig pendeln zwecks Gesundheit, Hauskauf oder Eheschließung, kann die Wünschelrute ein wenig verwenden, der „fromme“ Nachbar tut's ja auch und hat jetzt einen ergiebigen Brunnen in seinem Garten.

„Tue Recht und scheue niemand“ hat man die Alten gelehrt, und ähnliche Sprüche hängen an vielen Wänden der „Rechtschaffenen“ hierzulande.

Zu dieser völkischen Herkunft, die den dämonischen Lehrsätzen und Lehren dessen folgt, der in der Luft herrscht, vor allem im religiösen Bereich – (Kindertaufe, Zölibat, Speisevorschriften) gesellt sich seit langem das neuzeitliche Meisterstück:

DAS FERNSEHEN ALS ERZIEHUNGSMEDIUM

Das Fernsehen als Ratgeber in den Familien, als Ratgeber deiner Kinder, macht es möglich, die Gedanken der Konsumenten (inter-)national gleichzuschalten, um sie auf die Endzeitverführung vorzubereiten, es wird ein gezielter (Un-)Wissensgleichstand herbeigeführt. Hier erfolgt eine gezielte Teil- und Desinformation, – ein kleiner Ausschnitt schwindelt dem Konsumenten vor, es handle sich um die volle Wahrheit. Der sündige Mensch führt Regie und entfremdet den Zuseher zusehends von der Realität.

Das badet seit den 50-er Jahren jede Kindergeneration neu aus, und die Welle der Gewalt in Schulen und in der Öffentlichkeit ist nur ein kleiner Teil des „Erfolges“. Eine endzeitlich steigende Unfähigkeit und Unwilligkeit, das Evangelium des rettenden Gottes zu ergreifen, ist die schlimmste Folgeerscheinung.

Man wandelt im Schauen.

Offb 13,15: *Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres einen Geist zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete.*

Ich selbst bin mit der ersten Fernsehgeneration aufgewachsen, seit 1957 hatte ich diesen Einfluss in meinem Leben. Meine Frau hat vor kurzem richtig bemerk: Jahrzehnte sind dabei draufgegangen, die Gott gehört hätten.

Fortsetzung auf Seite 4

SIND DIESE KINDER DENN WIRKLICH GEISTIG ZURÜCKGEBLIEBEN?

„Preis sei Gott!“ statt Applaus

Auf dem Hof des Internats, das wir zum ersten Mal besuchen, herrscht Totenstille. Das Gebäude ist alt und ungepflegt. Feuchte Luft, halbdunkle Räume und knarrender Holzboden wirken nicht gerade aufmunternd auf uns.

In unserer Besuchergruppe sind zwei Kindergruppenleiter und einige Violinspieler. Außerdem haben wir für die Waisen ein paar Schachteln mit Bananen und einige Süßigkeiten mitgebracht. Alle Kinder sind bereits im Saal. 170 Augenpaare schauen uns an, als ob sie fragen wollen: „Wie seid ihr in diese Öde hineingeraten?“ Unsicher frage ich mich: Werden diese Kinder uns auch wirklich verstehen? Steht es doch klar über dem Eingang auf dem Schild: „Internat für geistig zurückgebliebene Kinder“. Wie können wir die Herzen dieser Kinder erreichen? Maria E., die Leiterin des Internats, stellt uns kurz vor, und wir beginnen mit unserem ersten Lied „Wer kann die Liebe Gottes erklären?“. Der letzte Ton des wunderschönen Liedes verhallt, und wir werden mit einem lauten Jubelruf aller Anwesenden „Slawa Bogu!“ („Preis sei Gott!“) überrascht. Die Leiterin erklärt uns leise: „Wir haben es den Kindern so beigebracht“. Wir singen ein weiteres Lied, danach folgt noch ein Beitrag, und immer wieder erschallt statt Applaus der Ruf: „Preis sei Gott!“ Freude erfüllt mein Herz: Diese Kinder sollen geistig zurückgeblieben sein?! Wir Menschen stempeln mitunter andere etwas zu schnell ab. Diese Kinder sind beim

Herrn nicht zweitklassig. Nach unseren Beiträgen kommen einige der Waisen nach vorne und sagen ein Gedicht auf. Danach sagt ein Mädchen: „Lasst uns zum Singen der Gebetshymne aufstehen.“ Ich kann meinen Ohren kaum trauen und frage meinen Nachbarn: „Was hat sie eben gesagt?“ Doch dann wird es mir klar. Alle Kinder erheben sich, nicht um die Staatshymne zu singen, sondern zur Ehre Gottes. Tief gerührt schaue ich auf die Kinder, deren Eltern in den Gefängnissen sitzen oder



gar spurlos verschwunden sind. Kinder, die keine Elternliebe kennen, singen das bekannte ukrainische Lied: „Du kennst, o Heiland, all meine Wünsche; meine Gebete hörst Du ...“ Einige haben ihre Augen geschlossen, andere falten betend die Hände. **Diese Kinder haben keinen anderen Ansprechpartner als den Herrn Jesus.** Ich denke an die Zeit meiner Kindheit, als meine Klassenlehrerin mich, den Viertklässler, für fünf Stunden im Lehrerzimmer einsperrte.

... WAS TÖRICHT IST VOR DER WELT,
DAS HAT GOTT ERWÄHLT,
DASS ER DIE WEISEN
ZU SCHANDEN MACHE;
UND WAS SCHWACH IST VOR DER WELT,
DAS HAT GOTT ERWÄHLT,
DASS ER ZU SCHANDEN MACHE,
WAS STARK IST ...

1Kor 1,27

Sie wollte mich zum Mitsingen der kommunistischen Lieder zwingen. Die christlichen Lieder sollte ich vergessen. Noch einmal schaue ich auf die Leiterin des Internats. Sie singt auch mit den Kindern. Ich denke an die modernen Schulen, wo so etwas nie vorkommt, und muss mir wieder die Frage stellen: Wer ist denn hier wirklich geistig zurückgeblieben? Maria E. erzählt uns später: „Die Kinder sind an ihrer Behinderung nicht schuld, weil die Verantwortung bei ihren alkohol- und drogensüchtigen Eltern liegt. Ich weiß wohl, dass diese Kinder keine Gelehrten werden. Mögen sie alle Christen werden!“ „Wie reagiert das Bildungsministerium darauf?“ frage ich vorsichtig. Maria E. antwortet lächelnd: „Noch dulden sie uns“. Dieses Internat bekommt vom Staat für jedes Kind nur 2,30 Euro pro Tag. Es mangelt an allem: an Kleidern und an Schreibzeug, an Geschirr und an einem Trockenraum. Doch diese Kinder kennen das Wichtigste: Jesus, ihren Heiland. Wir machen uns auf den Heimweg, und im Herzen höre ich noch immer den Kindergesang „Du kennst, o Herr, meine Wünsche...“

L. Tkatschow/Ukraine

Dieser bewegende Bericht wurde uns vom Missionswerk Friedensbote als Auszug der Missions-Nachrichten 3/4 2007 zur Verfügung gestellt. Wer gerne finanziell mithelfen will, diesen und anderen Kindern in der ehemaligen Sowjetunion den Zugang zum rettenden Evangelium unseres Herrn und Heilands zu ermöglichen, beachte die letzte Seite dieser Ausgabe von KOMM! F. W.



Es geht um jeden Zentimeter

Fortsetzung von Seite 2

Jahrzehnte an Information, an Bild- und Tonmaterial von unten.

Momentan ist das Fernsehen *noch* das wirksamste Medium zur Vorbereitung unserer Generationen auf die Endzeit. Zu erwarten ist vielleicht etwas noch Wirksames zum Ende hin, wenn Telefon, Internet und TV vollständig ineinander verschmolzen sind und die sofortige Erreichbarkeit jedes Einzelnen rund um die Uhr und um den Globus gewährleistet ist.

Wer unterrichtet uns und unsere Kinder? Wer ruiniert ihre Seelen?

Wir hatten im Laufe der Menschheitsgeschichte niemals so viele Möglichkeiten dazu, wie heute, – in der Öffentlichkeit, in den Schulen, in der Freizeit, in den Medien, in den Familien. Menschen sind die Ratgeber, die Regisseure, oft religiös, aber nicht abhängig vom Herrn und Heiland Jesus Christus. Menschen, die Stolz vermitteln, die Hochmut lehren und Selbstwertgefühl. Menschen, die sich nicht am Wort Gottes orientieren.

Früher sass ein Kind gerne mit dem Opa auf der Hausbank und hörte ihm zu, auch der Oma und dem Onkel und früher wußte ein gläubiges Elternpaar seine Kinder zu unterrichten, in Zucht und Vermahnung auf den Herrn hin. Und ein ganz gesegneter Hausstand sah in der Hand einer richtigen Großmutter eine Bibel. O seliges Haus!

Wäre es denkbar, dass der Herr Jesus einen Ratgeber unter uns Menschen wählen würde, der auf irgendeinem Gebiet so viel Erfahrung hat, dass Gott ihn befragen würde? Der so ein mathematisches Genie wäre, dass der lebendige Gott sagen könnte: „Den frage ich!“, oder der so gut mit Menschen umgehen kann, dass er ihn zum Oberhirten über seine Gemeinde einsetzte? Oder einen, der das Wort Gottes so gut versteht, so gut predigen kann, so gut auslegen kann, dass er den Heiligen Geist wenigstens zeitweise vertreten könnte?

Wir sehen schon: das alles ist undenkbar! Gott fragt den Menschen nicht um Rat.

Und doch ist das geschehen. Jesus sprach zu Philippus: Joh 6,5: *Da nun Jesus die Augen erhob und sah, daß eine große Volksmenge zu ihm kam, sprach er zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese essen können?*

Ob sich das für Philippus auch so dargestellt hat? War seine Ortskenntnis gefragt? Er wohnte ja in jener Gegend, wußte er vielleicht eine Bäckerei, die ihnen so viel Kredit gewähren würde um für so viele Menschen sättigende Speise kaufen zu können?

Jesus hatte nicht gefragt: WIE kaufen wir Brot, sondern WO! Und die Antwort war sinngemäß: „Bei meinem Vater natürlich“, „...und bei mir“

Eben diesem Philippus sagte Jesus im Kapitel 14 des Johannes-Evangeliums, dass Er und der Vater EINS sind.

Die Brot-Frage an Philippus war also auch eine sehr persönliche, – schon eher ein Rat.

Wenn Jesus eine Frage stellt, handelt es sich um einen Rat, denn wenn der Allmächtige fragt, tut er dabei Seine Souveränität kund und offenbart die Herzen. ER fragt den Satan im Buch Hiob: Wo warst du? Und dieser muss kundtun, was in seinem Herzen ist: „Ich habe die Erde hin und her durchzogen“. Er muss zugeben, er hat getan, was ihm niemand befohlen hatte. Der Allmächtige fragt den Kain, wo sein Bruder Abel sei. Wir kennen die Antwort. Der Allmächtige fragt Jakob um seinen Namen. „Gauner, Schwindler, Betrüger“ ist die Antwort.

Wenn der Allmächtige einem Geschöpf eine solche Frage stellt, dann liegt meist etwas im Argen, dann trifft die Wahrheit auf die Unwahrheit.

Aber Gott ist nicht ungerecht. Er gibt den Seinen, die Ihm gehorchen, auch die rechte Antwort in den Mund. Besser kann Ratgeben gar nicht sein!

Petrus zum Beispiel – als er und die anderen gefragt wurden: „Wollt ihr nicht auch weggehen?“, antwortet: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens“ (Mt 6,67-68).

Oder auch: *Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus,*

des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel (Mt 16,15-17).

Hier sagt Jesus deutlich, woher diese weise Antwort stammt.

Es hätte damals ja sein können, dass der Einflüsterer auch in die Herzen der Jünger Zweifel gesät hätte. Aber das durfte er nicht, das war schlicht unmöglich, weil sie ganz nahe bei Jesus waren. Genau so wenig, wie ein Mensch sterben konnte in Jesu Gegenwart, weil Er das Leben ist, genau so wenig wie ein Toter tot bleiben konnte in Jesu Gegenwart, weil Er die Auferstehung ist, genau so wenig konnte sie der Teufel aus seiner Hand reißen.

WAS MUSS ICH ALSO TUN?

... seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich so gleich nicht mit Fleisch und Blut zu Rate, (Gal 1,16). Luther übersetzt hier: *besprach mich nicht mit Fleisch und Blut...*

Den rechten Ratgeber kennen wir alle, er ist uns „gegeben“. O seliges Evangelium!

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; (Jes 9,5)

Wir alle wären verloren, hätte Er uns nicht von sich aus Rat gegeben und Seinen wunderbaren Namen genannt.

DER WUNDERBARE RATGEBER

Das ist der Grund, warum es jedes Kind Gottes mit Macht zu Jesus zieht:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; (Joh 10,27)

Es ist nach der Wiedergeburt wie bei einem Magneten, es ist alles richtig gepolt bei einem echten Christen: die ungläubigen Ratgeber stossen ihn nun ab, der Herr Jesus zieht in mächtig an, er sitzt nicht mehr bei den Spöttern aus Psalm 1, er läßt sich nicht überreden (Spr 1,10). Er nimmt des Herrn Unterweisung an und nicht Silber, er nimmt Erkenntnis lieber als feines Gold! (Spr 8,10)

Er achtet auf die Unterweisung, er geht den Weg zum Leben, er weiß: wer aus der Schule läuft, gerät auf Irrwege. (Spr 10,17)

TRITT HINZU!

Der Gläubige tritt immer hinzu! Das ist eine eiserne Wahrheit des Wortes Gottes, bewiesen von Mose am Dornbusch bis zur Offenbarung des Johannes, oft unterstrichen durch Gottes Wort: „KOMM!“

Das ist die erste und beste Erkenntnis, die dich der rechte Ratgeber lehrt: „Tritt herzu!“

Morgens, abends, mittags; nach dem Fallen, nach dem Aufstehen, in Krankheit, in Sorge, in Sünde(!), in der Anfechtung, in Schmach, in Schande, im Bewusstsein des Verloren-Seins, im Bewusstsein des Gerettet-Seins: Tritt hinzu! Es gibt keine andere Möglichkeit, auch kein Niemandsland.

Stillstand ist hier sofort Rückschritt. Wir singen: „EIN BÖSER KNECHT, DER STILL MAG STEH'N...“

Die Kinder aus dem Waisenhaus auf Seite 3 dieser Ausgabe (Bild oben), deren Eltern Kriminelle oder Alkoholsüchtige sind, oder einfach die Kinder ausgesetzt haben, **haben keinen anderen Ansprechpartner als Jesus Christus**, heißt es! Das muss man sich erst einmal überlegen, das ist doch für jeden von uns die richtige Ausgangsbasis!

Wer das Vertrauen eines kleinen Kindes gewonnen hat, ob Sohn, Tochter oder Enkel, ob Waisenkind, wird es bald auf seinem Schoß sitzen haben.

Genau das ist die Situation, um die es geht zwischen unserem himmlischen Ratgeber und uns.

JOHANNES LAG AN DER BRUST JESU

Beinahe undenkbar, dieser Wunsch: Wer würde es wagen, sich an die Brust des lebendigen Gottes zu schmiegen?

Dass es Wirklichkeit geworden ist, lesen wir nur von diesem Apostel. Johannes kam aus einer traditionellen jüdischen Fischerfamilie. Seine Mutter Salome ist uns nicht unbekannt, eine kluge Frau, sie diente Jesus mit ihrer Habe, lesen wir. Sie war die Ratgeberin des Johannes in seinen Kindheitstagen, der Vater Zebedäus hat ihm sein



Handwerkswissen an den Netzen beigebracht. Aber dann kam der lebendige Sohn Gottes in diese Familie! Schon am Jordan versteht Johannes den Ernst der Rede seines Namensgefährten, des Täufers, der auf Jesus hinweist. Er tritt hinzu: „Rabbi, wo bist du zur Herberge?“ Er und sein Bruder Jakobus verlassen auf Jesu Geheiß alles, und gehören ab sofort zum engsten Jüngerkreis Jesu. Johannes nimmt den Platz an der Brust Jesu ein, er tut also *das*, was er kann – und *das* können wir alle tun.

Mehr können wir nicht und weniger sollen wir nicht. Hinzutreten – „BEI DIR JESUS WILL ICH BLEIBEN“.

Dieses Hinzutreten und Bleiben brachte nur Vorteile für Johannes: Er ist der einzige männliche Jünger, der sich unter dem Kreuz des sterbenden Heilands einfindet. Er nimmt Jesu Mutter zu sich, als hätte sie sonst keine Kinder – weil der Herr es ihm aufgetragen hatte. Johannes hatte zu dieser Zeit längst erfasst: Geistliche Verwandtschaft ist höher als leibliche, er fragt nicht danach, ob nicht ein Jakobus, Joses, Simon oder Judas mehr Rechte oder Pflichten an der Mutter hätte.

Johannes darf ein Evangelium schreiben, das das Attribut hat: *Diese Worte sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen*; dazu drei wundervolle Briefe und die Offenbarung Jesu Christi.

ES KOMMT AUF ZENTIMETER AN!

Sein Interesse war von Anfang an: DER SOHN GOTTES. Nicht Jesus *und* das Fischen. Nicht Jesus *und* seine Freundin, wir lesen bis zu seinem Tod nichts davon. Nein, es hat ihn mächtig

hingezogen an die Brust und zu den Füßen Jesu, das sind die Orte, wo du Leben und Unterweisung, – wo du Rat erhältst, dort, wo auch eine Maria von Betanien zu finden war.

Um es bildlich darzustellen: hätte er vorgezogen, beim Essen und im Leben vielleicht zwei Meter weiter weg zu liegen, wer weiß, was geschehen wäre?

Was ich damit ausdrücken will: Kämpfe dich durch bis an Jesu Brust und bleibe dort.

Es steht geschrieben in den Propheten: »Und sie werden alle von Gott gelehrt sein«. Jeder nun, der vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir. (Joh 6,45)

Das ist der Unterschied, den wir von Johannes lernen müssen: Ab dem Zeitpunkt, an dem er Jesus Christus kennengelernt hat, den Sohn Gottes, hat er verstanden, dass dieser der höchste, der beste und der einzig glaubwürdige und zuverlässige Lehrer in seinem Leben sein muss und sein wird.

Alles andere dagegen ist Dreck, ist Kot. So drückte es Paulus (in Phil 3,8) aus, dem es auch nicht anders erging. Er lernte Jesus kennen und verwarf alles, was er bis dahin erhalten hatte.

Doch die Frage stellt sich auch: Wer hat Judas Ischarioth gelehrt? Denn leider gibt es auch die andere Seite in unseren Reihen. Es gibt eine Mischform, – und es gibt sie mehr denn je: die blinden Blindenleiter.

Selbst ein gottbegnadeter Bibellehrer ist nicht imstande, auch nur eine Stelle aus dem Wort Gottes vollständig und in allen Tiefen auszulegen, und kein Mensch ist in der Lage, jedem anderen Menschenherzen aus dem guten Wort Gottes gerade das zu geben, was dieser momentan am nötigsten hat.

Da muss man schon selber hingehen zu dem, der uns als Ratgeber gegeben ist, und man muss bleiben an Jesu Brust. Nur auf diese einzige Weise ist guter Rat möglich.

Sie *werden* alle von Gott gelehrt sein, die Grundvoraussetzungen hast du schon oft gehört: Bei Jesus bleiben, sein Wort lesen, und in und vor allen Dingen zuerst beten.

REDE MIT DEM FELSEN

(4Mo 20,8). Hier kommt das Material her, mit dem wir bauen, und nachdem

wir einst gerichtet werden. Nehmen wir das nur nicht zu leicht!

Wer Heu, Stroh, Stoppeln auf den guten Grund baut, ist eine Person, die sehr fern lebt von Jesu Brust, und wenn so einer dann jemand lehrt, entsteht nur Verbrennungsmaterial für diesen Lehrer und die von ihm Gelehrten.

Wer dagegen stets an Jesu Brust bleibt, sein Wort lieb hat und dazu den Herrn wegen jedem und allem zu Rate zieht, der wird in der Gemeinde auf der Basis, die Christus selber ist, Gold, Silber und edle Steine bauen.

Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt es nicht nötig, daß euch jemand lehrt; sondern so, wie euch die Salbung selbst über alles belehrt, ist es wahr und keine Lüge; und so wie sie euch belehrt hat, werdet ihr in ihm bleiben. (1Joh 2,27)

Wen hat der Herr Jesus beauftragt, diesen wunderbaren Satz für uns aufzuschreiben? – Den Jünger, den Jesus lieb hatte: Johannes. Was hat ihn der Heilige Geist gelehrt? Dass er keinen menschlichen Lehrer nötig habe, sondern dass allein der Herr Jesus sein und unser Lehrer sein will.

DER SCHLÜSSELSATZ

Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede. (Joh 7,17)

Oft haben wir das schon gehört, wir denken bei uns selbst: wir wissen das alles...

Und doch, wie oft lassen wir uns fangen durch Verwandte und Bekannte, durch Zeitungsmeldungen, durch andere Medien, wir hören auf Gerüchte, auf Stimmen, vor allem auf die eigene, die innere, die zum Fürchten und Sorgen anleitet.

Fürchten und Sorgen hat der Herr Jesus nicht befohlen. Im Gegenteil, er gibt eine feste Verheißung für alle, die von Ihm gelehrt sein wollen:

Der Herr hat euch zwar Brot der Drangsal zu essen und Wasser der Trübsal zu trinken gegeben; aber dein Lehrer wird sich nicht länger verborgen halten, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen; und deine Ohren werden das Wort hören, das hinter dir her so spricht: »Dies ist der Weg, den geht!«, wenn ihr zur

Rechten oder zur Linken abbiegen wollt. Und ihr werdet den Überzug eurer silbernen Götzen und die goldene Bekleidung eurer gegossenen Bilder entweihen; du wirst sie wegwerfen wie etwas Unreines und zu ihnen sagen: Hinaus!

(Jes 30,20-22)

Freilich, es geht auch mit weniger gutem, mit billigem Rat. Das Leben vieler Gemeindeglieder scheint dies zu beweisen. Selbst das Wort Gottes kennt verschiedene Ratgeber, wie Ahitopel und Husai zur Zeit Davids. Husai, heißt es, war ein *Freund* Davids, Ahitopel erhängte sich zuletzt. Ihre Beweggründe und ihr Ende seht an! Doch

dann ist es für viele schon zu spät. Das irdische Leben eines Christen ist oft von relativ langer Dauer, leider aber oft voll von vergeudeten Möglichkeiten. Das hat mit der Distanz zur Brust Jesu zu tun. Es geht um Zentimeter!

Nicht umsonst heißt es in Jakobus 4,8: *Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch.* Nahet! Nahet euch! Der erhöhte Herr spricht in Joh. 12,32 davon: „Ich will sie alle zu *mir* ziehen“. Wer will nun diese selige Nähe versäumen, wer möchte dieses unvorstellbar herrliche Angebot nicht ganz, gern und sofort annehmen? Lasst uns hinzutreten und in Ewigkeit bleiben. W. F. ●

Lieder *die wir gerne singen*

Du bist des Lebens wahre Quelle

CHARLOTTE HOSCH (GEB. 1922)

Sehnsucht und Heimweh nach Gott – das ist ein Verlangen, das manche als das Suchen von Lebensuntüchtigen abqualifizieren. Aber dass diese Sehnsucht schon den Kindern ins Herz gelegt wurde, beweist die Entstehung dieses Liedes.

Als Siebenjährige bekam Charlotte Hosch starkes Interesse für Gottes Wort. Sie wollte mehr über Jesus, Gott und die Bibel wissen. Ihre Eltern waren nur dem Namen nach Christen, gingen kaum zur Kirche und Charlotte erfuhr nur „zufällig“, dass es so etwas wie einen Kindergottesdienst gibt. Ab da sass sie Sonntag für Sonntag aufmerksam lauschend in der Versammlung und ihre Fragen waren so vernünftig, dass man sie bald in die Gruppe der Vierzehnjährigen steckte. Eine Hausschneiderin schenkte ihr die lang ersehnte Bibel am 10. November 1931. Charlotte vergass dieses Datum ihr Leben lang nicht mehr. Seit ihrem 12. Lebensjahr wusste sie, dass Gott sie im Dienst für sein Reich haben wollte – Er berief sie in die innere Mission. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie an schwer erziehbaren und gefährdeten Mädchen, später an süchtigen, vor allem an alkoholkranken

Frauen. Ihnen sang sie das Lied vor, das Gott ihr im Jahre 1945 geschenkt hatte. Damals fand sie beim Räumen der Mädchensachen ein kleines Kärtchen mit folgendem Text:

„Gott lass mich immer Heimweh haben, wenn ich nicht nahe bei dir bin!“ Das war und blieb der Grund und das Thema ihres Lebens. Wie ein Funke hatte dieser Satz in ihrem Herzen gezündet.

Seit ihrer Berufung als junges Mädchen in den Dienst Gottes hatte sie die Gabe, Lieder zu schreiben. Ob am Schulweg, bei der Hausarbeit oder bei anderen Gelegenheiten. So war es auch in jener Stunde gewesen, kurz vor Kriegsende. Zeile für Zeile schrieb sie dieses innige Lied nieder, das inzwischen vielen Menschen den Weg zur himmlischen Heimat gewiesen hat.

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Epheser 2,8.9

COME₂LIFE

www.come2life.at

ICH WAR KATHOLIK ...

INFO-SEITE
NICHT NUR FÜR KATHOLIKEN

DAVE HUNT

Sie haben den Herrn verlassen

Wehe der sündigen Nation, dem schuld-beladenen Volk! Same der Übeltäter, verderbte Kinder! Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels gelästert, haben sich abgewandt. Jes. 1,4

Die meisten von uns sind nicht in der Lage, die Verderbtheit zu erfassen, in welche die Welt im Begriff ist, rasch zu versinken, und dabei einen barmherzigen und geduligen Gott zum Gericht zu provozieren. Die Beweislage ist überwältigend. Doch wir sind gegenüber der Wahrheit blind, wie der sprichwörtliche Frosch in dem Kochtopf, wo das Wasser langsam zum Sieden gebracht wird. Überall ist Täuschung, und Lügen gehen als Wahrheit durch. Die Hauptbefürworter der Abtreibung nennen sich Planned Parenthood – geplante Elternschaft. Mit welcher pervertierten Logik können ein Mann und seine Frau, welche ihr werdendes Baby vorsätzlich im Mutterleib ermorden, seine „Eltern“ genannt werden? Sollte die Organisation, welche diese abscheuliche Tat veranlasste und ihr beistand, nicht eher „Geplante Nicht-Elternschaft“ genannt werden?

Mord im Mutterleib wird mit der harmlosen Bezeichnung „Pro-choice – Freie Wahl“ bemäntelt, obgleich man zur selben Zeit dem Opfer keine Wahl lässt. Die „Kampagne für Gesunde Familien“ war die Gruppe, welche das vorgeschlagene gesetzliche Verbot von Abtreibungen in Süddakota zu Fall brachte. Zu welcher „gesunden Familie“ gehören abgetriebene Babys? Im Jahr 2006 beklagte sich der Nationale Abtreibungsbund, dass der Child Interstate Abortion Notification Act [Gesetz zwischen den Bundesstaaten zur Benachrichtigung über Abtreibung bei Jugendlichen] den „Jugendlichen, welche eine Abtreibung vornehmen wollen, unnötige Bürden auferlegen würde“, indem es von Minderjährigen verlangte, dass die Eltern darüber in Kenntnis sein müssten, wenn sie eine Staatsgrenze überqueren wollten, um eine Abtreibung zu bekommen!

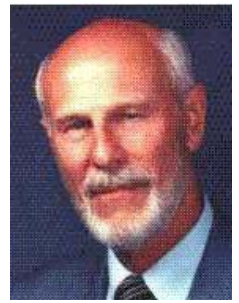
Und wie kommen Teens in diese missliche Lage? Durch die Unmoral,

die in einer bösen Gesellschaft als begehrenswertes Zeichen von „Reife“ hochgehalten wird. Wenn man Teenager mit der Lüge verdummt, dass sie mit allem durchkommen werden, egal wofür sie sich entscheiden, ist das böse. Man erlaubt Gott nicht länger, irgendeine Meinung in der Welt zu haben, die Er erschuf! Unsere Entscheidung hebt die seine auf. Der Westen hat „den Herrn verlassen“ und sät die Saat seiner Zerstörung. Gott kann Sein Gericht nicht zurückhalten, ohne Missetäter in unseren Sünden zu werden.

Zwischen 1960 und 1990 stieg die Zahl der unehelichen Geburten in den USA um mehr als 500%), die Zahl der allein erziehenden Familien verdrei-

fachte sich, ungefähr 50 Mio. Babys wurden im Mutterleib umgebracht, und die Zahl der Gewaltverbrechen stieg um 500 %. Ungefähr 16.000 Verbrechen wer-

den jeden Tag innerhalb des oder um das Schulgelände herum begangen. Unverheiratete Mütter hatten 2005 37 % der Geburten, nach 34 % 2004 und 28 % 1990. Der Bericht stellte fest, dass „der Gesamtanstieg die wachsende Anzahl von Leuten reflektiert, welche die Ehe beiseite legen oder zusammen leben, ohne zu heiraten.“ Sind das die „Gesunden Familien“, welche die amoralische Kampagne dieses Namens formen soll, indem sie Abtrei-



DAVE HUNT

Die Warnung eines Rabbis

AN AMERIKANISCHE CHRISTEN

Es gibt keinen besseren Begriff als einen [Göbbelsartigen] Propaganda-Blitzkrieg, um zu beschreiben, was kürzlich gegen christliche Konservative entfesselt worden ist. Bedenkt die lange Liste antichristlicher Bücher, welche in den vergangenen Monaten herausgegeben wurden. Hier sind nur einige Beispiele aus mehr als 30 ähnlichen Titeln, alle von bedeutenden Verlagen: Amerikanische Faschisten: Die christliche Rechte und der Krieg gegen Amerika; Die Antwort der Denkenden Person auf Christlichen Fundamentalismus; Die Verborgenen Gefahren der Christlichen Rechte.

Der Krieg geht gegen jene, welche die Bibel als Gottes Offenbarung an die Menschheit und die Zehn Gebote als seine festgesetzten Regeln für alle Zeit ansehen. Phase eins dieses Kriegs ist es, die Christenheit, nun, so etwas wie gesellschaftlich unakzeptabel zu machen. Etwas, wohin sich nur dumme, arme und hässliche Leute hinwenden können. Leidenschaftliche Eiferer des Säkularismus werfen sich mit enormem Fanatismus in diesen antichristlichen Krieg. Wenn sie Erfolg haben, wird das Christentum in den Untergrund

getrieben, und sein gutartiger Einfluss auf den Charakter ihres Landes wird verloren sein. An seiner Stelle werden wir einen finsternen Säkularismus sehen, der die Bibelgläubigen aller Glaubensbekenntnisse bedroht. Wenn einmal die Stimme der Bibel zum Schweigen gebracht worden ist, kann der Krieg gegen die westliche Zivilisation beginnen und wir werden eine lange Nacht des Barbarentums auf uns hinabsinken sehen.

Ohne lebenssprühende und lebendige Christenheit ist Amerika dem Untergang geweiht, und ohne Amerika ist der Westen dem Untergang geweiht. Deshalb bin ich, ein orthodoxer jüdischer Rabbi, der sich dem jüdischen Überleben, der Tora und Israel verschrieben hat, so erschrocken von der amerikanischen Christenheit, welche dabei ist, einzustürzen. Viele von uns Juden sind bereit, mit euch Widerstand zu leisten. Aber ihr müsst die Führung übernehmen. Ihr müsst eure Furchtsamkeit durch Stärke ersetzen und euere Schüchternheit durch Wagemut und Bestimmtheit. Ihr werdet angegriffen. Nun ist es Zeit, Widerstand zu leisten.

(Quelle: TheBereanCall) ●

bung unterstützt? Homosexuelle protzen mit ihrer Sünde nicht nur in der Öffentlichkeit, sie werden gefeiert, um sie wird geworben, man ist ihnen gefällig, und ihnen danken Politiker für ihre Stimmen. Es ist wie Sodom und Gomorra – oder schlimmer! Im Januar 2007 wurde Christian Vanneste, ein Parlamentarier Frankreichs mit einem Bußgeld von mehr als 3.000 Euro bestraft, weil er sagte, dass Homosexualität „geringwertiger als Heterosexualität“ sei und „gefährlich wäre, wenn man sie auf die Spitze treiben würde“. Natürlich, das sind die Tatsachen. Aber wenn man es wagt, die unleugbare Wahrheit zu sagen, entfesselt das den Zorn der Polizei und Gerichte in ihrem Eifer, die Gefühle einer begünstigten Klasse zu schützen, die sich beklagt, dass ihre Gefühle verletzt wurden.

Homosexuelle und Lesbierinnen pflanzen sich nicht fort, wie Gott es der Menschheit geboten hatte. Das allererste Gebot des Schöpfers an Adam und Eva war, „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde...“ (1Mo 1,28). „Schwule“ widersetzen sich gegen Gottes allererste Gebote an die Menschheit. Sie wollen keine Kinder haben sondern ihr Vergnügen, wobei alles andere ausgeschlossen wird. Und in ihrer egozentrischen Torheit, verhöhnen sie uns mit „Gay pride – dem Stolz der Schwulen“. Sind sie stolz darauf, dass ihr Lebensstil nicht nur „gefährlich“ ist (*er verkürzt die durchschnittliche Lebenserwartung um 24 Jahre*), sondern die menschliche Rasse würde abrupt aussterben, wenn er universell angenommen werden würde? Welcher Wahnsinn unterstützt diese gefeierte Perversion?

Wahrheit war früher eine sichere Verteidigung in einem Rechtsstreit. Heute ist Wahrheit unerheblich: es geht darum, ob eine „geschützte Minderheit“ oder eine spezielle Interessengruppe sich in ihren Gefühlen verletzt fühlt. W. Bukowski, ein früherer, sowjetischer Dissident, warnte, dass „die Durchsetzung von politischer Korrektheit seitens der EU ein Symbol des Abgleitens der Union sei hin zu einem vergleichbaren, [sowjetähnlichen] tyrannischen Regime“.

Am 10. Oktober 2004 wurden in Philadelphia 11 evangelikale Chris-

ten dafür verhaftet und ins Gefängnis geworfen, dass sie friedlich Zeugnis für Christus bei eine „Schwulenparade“ gaben – vier von ihnen, weil sie Bibeldverse zitierten, während sie auf einem öffentlichen Gehweg gingen. In Deutschland sieht ein Priester dem Gefängnis entgegen, weil er öffentlich Abtreibungsbefürworter kritisierte, und in Holland sind ‚Unzüchtige‘ und ‚Ehebrecher‘ geschützte Stände und dürfen nicht kritisiert werden.“

Am 6. Oktober 2006 berichtete LifeSiteNews, „die Samthandschuhe sind jetzt weg, die parlamentarische Debatte in Kanada ist jenseits der Homo ‚Ehe‘ und nun dabei, denen Freiheiten zu verweigern, die religiöse Ansichten haben, die der Homosexualität entgegenstehen, und denen, die aus Gewissensgründen dagegen stehen.“ Hunderte anderer Beispiele „politischer Korrektheit“, die zum Berserker in Verteidigung der Unmoral in der ganzen westlichen Welt wurde, könnten zitiert werden, wenn der Platz es erlaubte.

Was heute geschieht, spiegelt eine lange Geschichte wider. Ein Besuch in Holland, Deutschland, Frankreich und England, Ländern wo die protestantische Reformation den römischen Katholizismus herausforderte, welcher die gesamte westliche Welt für Jahrhunderte in seinem eisernen Griff gehalten hatte, ist inspirierend, aber zu gleichen Zeit deprimierend. Es ist spannend die Schlosskirche von Wittenberg zu besuchen. Sie enthält eine der größten europäischen Sammlungen religiöser Reliquien – ungefähr 19.000, welche von Friedrich II aufgehäuft wurden. Pilger, die alle diese Reliquien sehen würden, würden Ablass erhalten, die ihre Zeit im Fegefeuer angeblich um 5.209 Jahre verkürzen würde – die größte Verkürzung, die an irgendeinem Ort außerhalb Roms erhältlich ist. Natürlich vermuteten diese armen Seelen nie, dass am 1. Januar 1967, mit der Unterschrift von Papst Paul VI, ihre unfehlbare Kirche ihre „Apostolische Konstitution über die Revision von Ablässen“ herausgeben würde, wo sie Jahrhunderte falscher Versprechungen zugab und die Reduktion der Leiden im Fegefeuer zurücknahm, von denen verstorbene Katholiken annahmen, sie

hätten sie erworben, und stellten neue Forderungen auf, die sie unmöglich erfüllen konnten, da sie tot sind und nach 400 Jahren vermutlich immer noch im Fegefeuer sind, in der Pein seiner Flammen.

Das war die Tollheit, welche das Mittelalter regierte. Da waren kleine Phiolen mit der „wahrhaftigen Milch von der Brust der Jungfrau Maria“, eingelegte Finger und Zehen von diesem und jenem „Heiligen“, und genug Holzstücke, welche in Europa als Teile des „wahren Kreuzes“ verehrt wurden, um eine Kathedrale daraus zu bauen. Sogar Zehennägel von „Heiligen“ wurden durch den getäuschten Frommen verehrt. Die Zehennägel von Petrus waren ungewöhnlich produktiv. Es gab genügend „zertifizierte Schnipsel“ in Europas Kathedralen, um einen Jutesack zu füllen. Der größte Betrug war es, „Ablass“ zu verkaufen, um die verstorbenen Verwandten aus dem Fegefeuer freizukaufen – und wer würde sich verweigern, die Freilassung von Tante Maria aus den Flammen zu erkaufen! Mit solchem Blutgeld wurde die St.-Peters-Basilika repariert und zu ihrer gegenwärtigen Form erweitert.

Es ist immer eine emotionale Erfahrung, am Tor von Wittenberg zu stehen. Dorthin nagelte Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine Disputation über die Kraft und Wirksamkeit von Ablässen an, bekannt als die 95 Thesen. 1518 waren Abschriften in anderen Sprachen in ganz Europa gelesen worden, und erregten den Zorn gegen die röm.-kath. Kirche. Luthers mutige Herausforderung, wo er sein Leben riskierte, erschütterte die Kirche und die Welt seiner Tage. Oh wenn das wieder geschehen würde – nicht nur dem Katholizismus (welcher sich nicht verändert hat), sondern auch dem Protestantismus!

Wenn man diese Gegenden Europas besucht und sich an die Auswirkungen von Luthers einfachem Papier erinnert, ist das tief bewegend – aber zur gleichen Zeit entmutigend. Überall sieht man die Ruinen, welche die Reformation in ihrem Kielwasser hinterlassen hat: abgefallene Staatskirchen, die kaum besucht werden, größtenteils tot und eine Schande für Christus sind,

anstatt wie einst die Zentren zu sein, welche das Evangelium verkündigten. Das „christliche“ Europa hat gewiss den Herrn verlassen und beginnt als Anzählung die Frucht der Rebellion zu ernten, welche sie seit langer, langer Zeit gesät hat.

Der Liberalismus von Englands Universitäten, Medien und Gerichten unterminierte jeden Sinn für gottgegebene Moral, welche die Zeit von den Tagen Luthers und Calvins bis heute kaum überlebte. „Multikulturalismus“ ist der neue Glaube – ein Multikulturalismus, der jede Religion und Glaubensbekenntnis umarmt. Da gibt es allerdings eine Ausnahme: die Kultur des Gastlandes, England. Warum? Weil sie westlich ist und ein christliches Erbe hat. Das vor allem ist nicht akzeptabel. Der Islam ist ganz gewiss in und das Christentum ist out.

In der Tat war es die Ablehnung des Christentums, die Britannien dem amoralischen Liberalismus öffnete, welcher in seinen Gerichten, Medien und Universitäten vorherrscht, die Mohammed vor Christus begünstigen und die Saat für die eigene Zerstörung säen.

Die am meisten bedrückende – sogar erschreckende – Erfahrung, jedes Mal wenn man nach Britannien und Europa zurückkehrt, ist es, aus erster Hand die Beweislage von der „neuen Reformation“ zu sehen, welche über diese Länder und die Welt heute hinweg streicht. Eine neue islamische Invasion (bereits weit effektiver als die militärische Invasion, welche bei Poitiers – Tours im Jahr 732 abgewehrt wurde und vor Wien im 18. Jahrhundert) ändert das Gesicht von England, Frankreich, Holland, Deutschland und den anderen Ländern, welche die erste Reformation unterstützten. Die neue privilegierte „Minderheit“ sind die moslemischen Immigranten, und viele von ihnen befolgen in Gehorsam Mohammeds Gebot (*welches alle Moslems überall im Name Allahs und des Islams befolgen müssen*), die ganze Welt einzunehmen, wenn es sein muss durch Gewalt. Sie weigern sich größtenteils, sich in die Gesellschaft zu integrieren, in welche sie eindringen, sie behalten ihre eigenen Gebräuche und Sprache, wobei sie „Rechte“ verlangen (*einschließ-*

lich Sozialhilfeunterstützung für alle ihre Frauen in der Vielehe) von dem Land, das sie zu zerstören beabsichtigen. Der Schutz der liberalen Gesetze des Westens hilft Terroristen bei der gebotenen Übernahme. Imam Abu Baseer, ein führender religiöser Unterstützer von Al-Kaida bekannte:

Eines der Ziele der Immigration ist die Wiederbelebung der Pflicht des Dschihads und die Erzwingung ihrer Macht über die Ungläubigen. Immigration und Dschihad passen zusammen.

Christentum und Christus mögen im Westen verspottet werden, aber kein Wort darf gegen den Islam gewispert werden (*aus Furcht vor gewalttätigen Vergeltungsmaßnahmen*). Eine Stadt in England ist bereits zu 75 % moslemisch und hat einen moslemischen Bürgermeister. Nichtmoslems ziehen fort, Immobilienpreise stürzen ab, und erlauben mehr Moslems, zu Schleuderpreisen einzuziehen. Islamisten prahlen, dass sie schließlich einen Streifen von nur von Moslems bevölkerten Städten in der Form eines Halbmondes haben werden, welcher sich über das Herzland von England erstreckt. Sie bestehen darauf, dass dieser „Halbmond“ durch Scharia (*islamisches Gesetz*) regiert werden wird, wie in Saudi Arabien, wo Frauen öffentlich zu Tode gesteinigt werden (*wenn die Familie sie nicht zuerst tötet*), weil sie es „zuließen“, vergewaltigt zu werden; keine nicht-moslemische Anbetungsstätte darf errichtet werden; diejenigen, welche vom Islam zu irgendeiner anderen Religion konvertieren, werden geköpft; und islamisches Gesetz regiert einen islamischen Staat. Das ist Islams Absicht für die gesamte Welt.

Der Preis, sich dem Islam oder Mohammed entgegenzustellen, überschreitet weit die Gerichtsurteile, welche liberale Gerichte gegen Abtreibungsgegner oder Antischwule fällt – ein Preis, welcher bereits Tausende Leben und Milliarden Dollar gekostet hat. Wir haben es gesehen in Mord, Chaos und Verwüstung durch Aufstände in Paris, in die Luft gesprengte Züge in Madrid, U-Bahnen und Busse, die in London explodierten, Flugzeuge, die in die Zwillingstürme in New York flogen,

und Schiiten und Sunniten, die einander mit einer Grausamkeit abschlachten, welche der Welt – wenn sie nicht Angst hätte, zuzuhören – verkündet, dass Islam keine Religion des Friedens ist. Doch trotz solch überwältigender Beweislage beharrt die gleiche alte politische Korrektheit darauf, dass all dieser Horror die Ursache des „Friedens“ ist, weil Islam Frieden ist – und wehe jedermann, der es wagt diese Lüge zu korrigieren!

Unglaublich, nach dem 11. September und noch mal nach den Attentaten in London 2005, gab die Regierung Anweisung an die Polizisten, „alles zu vermeiden, um britische Moslems zu entfremden“. In der Praxis „bedeutete das, dass die Polizei das Wesen des islamistischen Terrorismus im ganzen leugnen musste.“ „Deshalb stand an dem Tag, wo sich vier islamische Selbstmordattentäter mit mehr als 50 Pendlern aus London in die Luft sprengten, der Deputy Assistant Commissioner der Met vor den Fernsehkameras und machte den bemerkenswerten Kommentar: ‚Soweit ich betroffen bin, sind Islam und Terroristen zwei Worte, welche nicht zusammenpassen.‘“ Solch Weißwaschen des Islams durch hohe Beamte ist zum Skandal des Jahrhunderts geworden. Wie Melanie Phillips, Autorin von Londonistan so scharfsinnig ausdrückte:

Britannien lebt in Verweigerungshaltung. Nachdem das britische Establishment es erlaubt hat, dass sich das Land in einen globalen Angelpunkt des islamischen Dschihad verwandelt, schafft es immer noch nicht... anzuerkennen, was ihm aktuell gegenübersteht und die passenden Maßnahmen zu ergreifen. Stattdessen ist es tief in eine Politik der Beschwichtigung des Phänomens verstrickt, das es bedroht... in einem Versuch, von panischem Schrecken erfasst, sich lieb Kind zu machen und sich von möglichen weiteren Angriffen loszukaufen....

Obleich sie wussten, dass London ein Hauptquartier der islamischen Terroristen weltweit geworden ist, „handelte die britische Polizei, sogar nach dem 11.09... immer noch nicht gegen islamische Extremisten, welche in London eingebettet waren....“ Die vorsätzliche

Blindheit gegenüber unbestreitbaren Tatsachen war unglaublich.

„Über die Jahre legten die Regierungen Indiens, Saudi Arabiens, der Türkei, Israels, Frankreichs, Algeriens, Perus, Jemens und Russlands unter anderem... Protest ein gegen die Gegenwart von terroristischen Organisationen oder ihrer Sympathisanten in Britannien.... Ägypten prangerte Britannien öffentlich als Brutstätte für Radikale an....

Der Grund für diesen Wahnsinn liegt im Multikulturalismus (alle Kulturen und Religionen sind gleich gut – außer dem Christentum, was aufgrund seines engstirnigen Anspruchs, dass Jesus Christus der einzige Weg zu Gott ist, über Bord geworfen werden musste). Mit einem Wort, die britische Gesellschaft hat ihre moralische Grundlage verloren, wie Phillips erklärt:

Die zugrunde liegende Botschaft in den Schulklassen ist, dass es überhaupt keine historische Wahrheit gibt, und was immer in der Vergangenheit geschehen sein mag [einschließlich der Kreuzigung Christi für unsere Sünden und Seine Auferstehung], sei nur eine Frage der Ansicht.... Im Herzen dieses Auftrennens der nationalen Identität liegt eine Verwerfung des Christentums, den Gründungsglauben der Nation und die grundlegende Quelle ihrer Werte, einschließlich ihrer... großen Liebe zur Freiheit.... Für die weltliche Elite ist Britannien heute eine „post-christliche Gesellschaft; insoweit das noch nicht der Fall ist, ist diese Elite fest entschlossen, das zu erreichen. Unter der Rubrik des Multikulturalismus und der Förderung der „Diversität“, tyrannisieren örtliche Behörden und Regierungskörperschaften die Christenheit systematisch aus ihrer Existenz....

Ob in der Welt oder der Gemeinde, wir sehen so ziemlich dieselbe Sache in Amerika geschehen. Alles ist akzeptabel – außer biblischer Christenheit. Öffentliche Schulen haben Platz für Hexen, Homosexuelle und Moslems, welche für ihre Überzeugungen und Praktiken werben. Aber Christentum wird im Namen der Freiheit geächtet. Lasst uns den Kampf für biblische Wahrheit nicht aufgeben, der ein für allemal den Heiligen überliefert wurde. ●

FRITZ BINDE, EVANGELIST (1867-1921)

Ein verhängnisvolles „Draußen“

Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.

Offb. 22,15

Ein solches Draußen ist dem ungläubigen Menschen ungemein lächerlich. Dieses Draußen, sagt er, bezieht sich ja wohl auf den Himmel, ich glaube aber an keinen solchen Himmel, also geht mich die ganze Geschichte nichts an. Zudem bin ich kein Hund, kein Zauberer, kein Hurer oder Mörder usw. – das sind ja lauter ganz rückständige Begriffe einer veralteten Weltanschauung! – Ich bin ein aufgeklärter Mensch, bitte, bleiben Sie mir mit solchen Kindergeschichten vom Leibe!

Jawohl, die bequemste Art, sich das biblische Christentum vom Leibe zu halten, ist die, es als eine längst abgetane Rückständigkeit inhaltslos und ungültig zu machen. Zudem hat man biblisches Christentum so gut wie gar nicht kennen gelernt. Man kennt nur das Zerrbild des Christentums, das einem als äußerlich aufgezwungener Dogmenglaube und Formendienst schließlich nur Heuchelei und Volksverdummung scheint. Oder man kennt das Christentum nur als Moralpredigt, der man zwar in äußerlicher Weise, um sich mit der nötigen gutbürgerlichen Wohlanständigkeit zu dekorieren, noch ein wenig nachzukommen sucht, die aber innerlich nichts Verpflichtendes mehr für einen hat, durch wie viel Zusatz von moderner Wissenschaft und Kunst man solche Moralpredigten auch wieder schmackhaft zu machen sucht. So steht denn der moderne Ungläubige allem „Christlichen“ und „Biblischen“ mit jener überlegenen, kühl ablehnenden Selbstsicherheit gegenüber, die nicht im mindesten erschrickt, wenn sie von einem „verhängnisvollen Draußen“ hört, das soviel als Ausschluss

aus dem christlichen Himmel bedeutet. Mit den Engeln, den Spatzen und den Dummern.

Aber dadurch wird jenes „Draußen“ ja nicht im geringsten weniger verhängnisvoll. Es gehört mit zu der gedankenlosen Dreistigkeit des Unglaubens, daß er meint, Gott, Ewigkeit und Gericht mit einer Handbewegung abtun zu können. Das eitle Menschlein meint, was es in seinem gelehrten oder ungelehrten Unsinn beschließe, sei so gut wie ein Weltregierungserlaß. Wie einen Bazillus hat man den persönlichen Gott und sein Wort unter die Lupe genommen und mit aller Verständigkeit bewiesen, daß dieses hinfort nichts mehr zu bedeuten hat. Mit derselben „Wissenschaftlichkeit“ hat man die biblisch geoffenbarte Auferstehung der Toten zum Gericht in der Ewigkeit zum simplen Problem der menschlichen Unsterblichkeit verflüchtigt, das heißt, Auferstehung, Gericht und Los in der Ewigkeit zu einer offenen Frage gemacht, die sich jeder beantworten kann, ganz wie er will. Als ob solch dumme Willkür im Kopfe des beschränkten, anmaßenden Menschen irgendwie über jene zukünftigen, ernsten Dinge, über Sein oder Nichtsein zu bestimmen hätte! Nein, mein Freund, hier hast nicht du, sondern hier hat Gott selbst die letzte Antwort zu geben. Rede du was du willst, er wird es dir schon beweisen, daß er ist, und dir zeigen, was Auferstehung, Gericht und Ewigkeit für dich zu bedeuten haben. Und dann wird sich auch das Wort vom „verhängnisvollen Draußen“ für dich erledigen, ganz gleichgültig, ob du jetzt oder ungläubig hier zuhörst.

Denn dieses Wort vom verhängnisvollen Draußen gleicht der Inschrift einer Warnungstafel, aufgestellt nahezu am Ende der Bibel. Viele meinen ja, die Bibel sei ein unklares, widerspruchsvolles Buch. Aber es gibt kein Buch, das mit solcher Bestimmtheit redet und so folgerichtig von der ersten

bis zur letzten Seite aufrechterhält und durchführt, was es zu sagen hat, wie die Bibel. Am Anfang Gott bei den Menschen, am Ende Gott bei den Menschen, dazwischen als ein tatsächlicher „Zwischenfall“, als eine Episode innerhalb der Ewigkeiten, der „Sündenfall“. Sünde war nicht das erste und Sünde wird nicht das letzte in der Geschichte der Menschheit sein. Jesus Christus war der Ewige Bürge, der Garantie leistete für die Zurechtbringung einer gefallenen Welt ehedenn die Welt geschaffen war (1.Petri 1,20), ist erschienen in der Mitte der Menschheitsgeschichte als das Heil für das entartete Geschlecht. Als Haupt der Menschheit machte er sich haftbar für die ganze Menschheitsfamilie, ja für die ganze Schöpfung. Nach dem Gesetz des stellvertretenden Opfers, darauf das Dasein des ganzen Alls beruht, starb der Einzigartige für die Entarteten, der Sündlose für die Sünder, der Gerechte für die Ungerechten. Sein Tod bedeutet den Abbruch der alten adamitischen Entwicklung und seine Auferstehung den Anbruch eines neuen, im Opfer Christi regenerierten Menschengeschlechts. Alle, die in lebendig erlebtem Glauben auf Christi Tod und Auferstehung eingehen, befinden sich auf der neuen Linie, sind Versöhnte mit Gott, Wiedergeborene durch den ihnen um Jesu willen zuströmenden Geist Gottes, haben im Sohne Gottes ewige Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, sind Kinder Gottes und Miterben der Herrlichkeit einer vom Fall zurechtgebrachten, gottverklärten Erden- und Himmelswelt.

Mit aller Bestimmtheit redet die Heilige Schrift von diesen Gläubigen, daß sie nicht draußen, sondern drinnen sind. Dieses Drinnen besagt, innerhalb des gewirkten Heils, versetzt aus der Obrigkeit der Finsternis ins Reich des Lichts, aus der Gewalt Satans ins Reich des Sohnes der göttlichen Liebe, in Christo Geheiligte und Geliebte, fähig gemacht durch

die Tat des Vaters in Christus für den Anteil am Erbe der Heiligen im Licht, Hausgenossen Gottes, die einst wirklich persönlich mit ihm drinnen sein werden in der goldenen Stadt ewigen Tages, wo das Lamm von Golgatha die Leuchte sein wird.

Diesem glückseligen Drinnen stellt die Heilige Schrift mit derselben Bestimmtheit und Deutlichkeit gegenüber das „verhängnisvolle Draußen“ Wem wird dies „Draußen“ gelten? Nun zuerst den Weisen und Verständigen, denen das Wort zum Kreuz eine Torheit ist, dann den Selbstgerechten, die da meinen, weder der Buße noch der Erlösung durch Christus' Blut zu bedürfen, und denen das Wort vom Kreuz ein Ärgernis ist, und dann allen denen, die die Sünde mehr lieben als die Erlösung aus der Schuld und Macht der Sünde. Sie alle werden einmal draußen, das heißt verloren sein. Denn dieses „Draußen“ besagt: außerhalb der Gemeinschaft durch den Geist Gottes, außerhalb der Gemeinschaft

mit Gott und den Seinen, außerhalb der ewigen Herrlichkeit einer in Christo erneuerten Menschen-, Erden- und Himmelswelt.

Und wer diese im besonderen sein werden, eben dieses besagt der Inhalt unserer Warnungstafel. Willst du Gottes Heiligkeit studieren, so schau diese Warnungstafel an. Sie enthält Gottes Ethik, nicht Nitzsches Ethik oder Häckels Ethik oder sonst eines modernen Schulstreiters fabrizierte Ethik, sondern Gottes Ethik. Hörst du! Und nun gib acht!

Es werden uns da verschiedene Klassen von Menschen vorgeführt, die wir nicht sorgfältig genug studieren können. Bitte, gib jetzt gut Obacht, zu welcher Klasse du etwa zählst. Habe den ehrlichen Mut, wenn etwa dein Bild vorgeführt wird, zu sagen: Das bin ich, das gilt mir. Und wenn du das aufrichtig tust, so kannst du noch heute Abend die Versetzung erleben vom „verhängnisvollen Draußen“ zum glückseligen Drinnen.

Die erste Klasse, der das „Draußen“ zugerufen wird, findet gar keine Menschenklasse zu sein. „Hunde“ werden sie genannt, die zu ihr gehören. Nun, denkst du, das weiß ich längst, daß die Hunde nicht ins Himmelreich kommen. Allerdings, aber hier handelt es sich tatsächlich um Menschen, welche „Hunde“ genannt werden. Wie schauerlich, daß Gottes Wort Gottes Geschöpfe „Hunde“ nennen muß! Gottes Wort tut das öfter; wie kommt es dazu? O, hier handelt es sich nicht nur um einen orientalischen Sprachgebrauch, sondern hier wuchet Gottes Sprachgebrauch. Es gibt nämlich tatsächlich Menschen, die die Kennzeichen der Hundennatur an sich tragen. Welches sind diese Kennzeichen? Es gibt deren hauptsächlich zwei, nämlich Bellen und Zerreißen. Draußen sind die Hunde bedeutet also: draußen sind die Beller und Kläffer gegen Gott und seinen Christus und gegen Gottes Volk. Es sind die



Leute, die nur ein Bibelwort zu hören brauchen, und sofort explodiert ihre Hundenatur, das heißt, sie fangen an in hündischer Wut zu bellen, zu kläffen, zu schimpfen, zu lästern, als ob der Teufel sie gehetzt hätte, und er hat sie gehetzt. Und sie bellen nicht nur, sondern sie zerreißen auch alles, was sie vom Worte Gottes zwischen die Zähne bekommen. Gebt ihnen ein Bibelwort, und sie fallen darüber her wie junge Hunde über ein Stück Papier, müssen es zerfetzen, zerreißen, beschmutzen, begeifern, verunreinigen, und dann laufen sie davon und lassen es so liegen. Hundenaturen, deren es Millionen unter den Menschen gibt! Ihr Urteil ist ihnen geschrieben in dem Wörtlein: „Draußen“. Und wenn du solch ein frecher, hündischer Kläffer gegen Gott und seinen Sohn und solche ein wüster Zerreißer und Zerfetzter Seines geoffenbarten Wortes bist, dann gilt es dir: „Draußen sind die Hunde“, wie sehr du auch gerade jetzt gegen dieses Urteil kläffen und wie wütend du es zerfetzen magst!

Ein zweite Klasse von Menschen, der das „Draußen“ gilt, sind die Zauberer. Was sind das für Leute? Nun, es sind zunächst die Tausendkünstler, die im Handumdrehen aus schwarz weiß und aus weiß schwarz, aus sauer süß und aus süß sauer zu machen verstehen. Es sind die Handlanger Satans, des Meisters im Betrug, die ausgerüstet mit unter- und überirdischen Kräften, blendende Zeichen und Wunderwerke vollbringen, durch die Millionen getäuscht, bezaubert und verführt werden. Wenn man die Offenbarung Johannes liest, so findet man, daß den Gläubigen, also dem Volke Gottes, daß Jesu und seinem Worte treu bleibt, in der letzten Zeit keine Kraft und Verheißung gegeben ist, besondere Zeichen und Wunder zu tun. Desto mehr aber werden jene „Tiere“, die aus Meer und Erde aufsteigen, im antichristlichen Zeitalter satanische Gewalt haben, große Zeichen und Wunder zu tun, durch die der größte Teil derer, die auf der Erde wohnen verführt werden wird. (Off. Kap. 13 und Kap. 18,23.) Und darin ist das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ (2.Thess. 2,7) schon jetzt wirksam, daß Satan als Lichtengel tätig

ist, die Wölfe im Schafspelz erscheinen und das „Tier“, das kommen wird, aussieht wie ein Lamm. Darum gibt Jesus Christus den Seinen, als sie ihn fragen: „Was wird das Zeichen sein?“ keine andere Antwort als die: „Sehet zu, daß euch niemand verführe“. Zauberische Verführungskünste falscher Propheten, die große Zeichen und Wunder tun werden, kennzeichnen das zu Ende gehende Zeitalter (Matth. 24,3.4.24.25). Das sind die Zauberer, die „draußen“ sein werden. Woran sind sie zu erkennen? Antwort: sie alle verdrehen, verfälschen, vergiften das Wort Gottes. Deshalb bezeichnet sie Johannes ganz recht als mit einem Wort, das tatsächlich „Giftmischer“ bedeutet. Wie mischen sie denn ihr Gift? Nun, entweder zaubern sie Teile des Wortes hinweg und verkehren die Wahrheit des Wortes in Lüge, oder sie zaubern zum Worte hinzu, indem sie eigene Weissagung und Prophetie als scheinbare „geistige Auslegung“ des Wortes und Vervollständigung desselben hineinmischen, also die Lüge in Wahrheit verkehren, was unter verführerischen Zeichen und Wundern im Namen Jesu geschieht und immer mehr geschehen wird (Matth. 7,22). Willst du solche Zauberer, solche Giftmischer an der Arbeit sehen? O, sieh hinein ins Heerlager der modernen theologisch-philosophischen Bibelkritiker, Spiritisten, Theosophen, wüsten Mystiker, Gesunddenker und zahlloser tatsächlicher Sekten, die Christus, das Haupt verlassen und sein Wort mit ihrem Gift vermischt haben, ihren eigenen Propheten nachlaufen und durch Wundertaten verführen und verführt worden sind! Da sind die Zauberer und Bezauberten, die in Jesu Namen Satansdienste verrichten; ihr Urteil lautet: „Draußen“. Ihnen allen gilt, was Paulus jenem Zauber Elymas, der den Prokonsul Sergius vom Glauben abwendig zu machen suchte, sagen mußte, nämlich: „O du voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?“ (Apg. 13,10). Bist du selbst ein Zauberer, Berauschter, so werde jetzt nüchtern unter deinem Urteil!“

Aber zur Klasse der Zauberer gehören auch noch andere Leute. Es sind die

Zauberer im nackten Sinne des Wortes. Im Namen Jesu besprechen sie Krankheiten, treiben Heilung durch Sympthiemittel, verkaufen oft mit Blut geschriebene Amulette, begehen die Sünde der Wahrsagerei durch Kartenlegen und Handlesen, wirken nicht selten auch in modernster Weise durch Mißbrauch des Magnetismus, der Suggestion und Hypnose. Wenn vom Worte Gottes erfaßte Seelen trotz ehrlichem Wollen nicht Befreiung zu erlangen vermögen von solcher Zauberei, die mit ihnen getrieben wurde oder die sie gar selbst getrieben haben, muss ernsthafte Umkehr zu Christus geschehen, denn ehe nicht solcher Bann gebrochen ist, gibt's keine Freiheit. Denen aber, die in ihrer Zauberei verharren, gilt das verhängnisvolle „Draußen“.

Aber noch andere Leute müssen unter die Zauberer gerechnet werden. Im 1. Buche Samuels, Kap. 15,23 steht: „Denn die Sünde der Wahrsagerei ist „Widerspenstigkeit“ (wörtlich). Das Wort gilt auch heute noch. Es handelt sich um die Widerspenstigkeit gegenüber dem geoffenbarten Gotteswillen. Solche Widerspenstigkeit ist ein freches Besserwissenwollen des menschlichen Geistes dem Geiste Gottes gegenüber. Da setzt der eitle Mensch seine eigene Weisheit an die Stelle der Weisheit des geoffenbarten göttlichen Befehls; und das ist wie Zaubereisünde. Jeder, der dem Worte und willen Gottes, wie er in der Bibel geoffenbart vorliegt, widerspenstig widersteht, begeht solche Zaubereisünde. Das Urteil über diese lautet: „Draußen“. Frage dich, wie es mit dir steht!

Wir kommen zur dritten Klasse, die genannt ist. Es sind die Hurer. Zunächst die tatsächlichen Hurer, nämlich Leute, die in den Lüsten des Fleisches ihr Leben führen und Wollust mehr lieben als Gott. Ihnen scheint die von Gott gesetzte Ehe weder eine Bedingung noch eine Schranke für ihr Lustleben. Es sind die Sklaven der Fleischeslust, die von der gröbsten bis zur feinsten Weise ihrer Sünde dienen: Hurer, die schlimmer als die unvernünftigen Tiere wüten, und Hurer, welche die Sünde mit Poesie und Schönheit zu parfümieren suchen. Vielleicht bist du, Menschenkind schon derart dem Gebote Gottes

entfremdet, daß du unterm Einfluß einer „modernen Weltanschauung“ nur noch überlegen frech lächelst, wenn man deine Sünde Sünde nennt; aber dennoch gilt es dir: die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten (Hebr. 13,14). Ebenso die Knabenschänder (1. Kor. 6,9) und die in der Sünde der Selbstbefleckung Unreinen (Römer 1,24). Ihr aller Urteil lautet: „Draußen“. Wie viele mögen jetzt hier sitzen, den dies Urteil gilt!

Es mögen aber auch Leute hier sein, die niemals in tatsächlicher Hurerei, Ehebruch und Unreinigkeit gelebt haben. Gottlob, wenn sie vor dem Größten bewahrt geblieben sind! Aber wie sieht es in deinem Herzen und Gedankenleben aus? Was in dem Herzen des Menschen sich befindet und daraus hervorkommt, ist nach Jesu eigenen Worten: böse Gedanken, Mord, Ehebruch Hurerei usw. (Matth. 15,18). Und in dessen Herz keimten, ja lebten diese Dinge nicht? Da ist keiner rein, der vom Weibe geboren ist. Jawohl, du schreckst vielleicht noch zurück vor der Tatsünde; aber hast Du nicht Augen voll Ehebruchs? (2. Petri, 2,14). Nun aber sagt Jesus, jeder, der ansieht, zu begehren, hat schon die Sünde begangen in seinem Herzen (Matth. 5,28). Wer aber hätte noch nicht begehrt mit seinen Gedanken und Augen? Und wessen Menschen Herz wäre so rein, daß er auf diese Reinheit hin es wagen könnte, seinem Gott ins Angesicht zu schauen? Niemand! Da weiß jeder Aufrichtige, wie es mit ihm steht; und die es nicht wissen, haben sich selbst und Gott nie erkannt. Wahre Selbsterkenntnis führt zur Selbstbeschämung und Selbstverwerfung. Wahre Selbsterkenntnis, die allein geschieht vor dem Spiegel des Bibelwortes, gibt Gott recht und spricht: Wenn es sich um die Reinheit meines Herzen handelt, dann lautet mein Urteil: „Draußen“. Denn es wird nicht mein Urteil: „Draußen“. Denn es wird nicht irgend etwas Gemeines hineingehen in die Stadt der goldenen Gassen, wo das Lamm Gottes die Leuchte sein wird. Darum bedarfst du der Vergebung und Reinigung deiner Sünden und der Erneuerung deines Geistes und deiner Sinne durch das Liebesopfer und die Auferstehung

Christi, wenn du gereinigt und geheiligt, Gottes- und Christusgemeinschaft im glückseligen Drinnen erleben willst. Willst du das? Wolle es! Denn du selbst kannst dich weder reinigen noch heiligen; du kannst nicht aus deiner Haut fahren. Also brauchst du Erneuerung von oben her, wenn du einst Gottes Angesicht schauen willst.

Die vierte Klasse, die genannt wird sind die Mörder. Ah, denkst du, das sind die Leute im Zuchthause und die unterm Fallbeil enden. Du irrst, denn es könnte sein, daß diese noch vor dir ins Reich Gottes eingehen. Beharren sie in ihrer Sünde, so sind allerdings auch sie „draußen“. Aber Mord ist ja vielmehr als das, was man so gewöhnlich als selbstgerechter, bürgerlich-ehrbarer Mensch, der nicht im Zuchthaus gesessen hat, darunter versteht. Als Jesus Christus in der Bergpredigt die Gesetze seines Reiches darlegte, sprach er es aus: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber irgend töten wird, wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch, daß jeder, der seinem Bruder zürnt, dem (ewigen) Gericht verfallen sein wird“ (Matth. 5,21). Und dieser Ausspruch des Meisters deckt sich mit dem des Jüngers Johannes: „Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wißt, daß kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat,“ also dieser Menschen „draußen“ sein wird (1.Joh. 3,15). Jesus hat ja auch einmal einen Haß gelehrt, den man sogar haben muß gegen Vater und Mutter, Weib und Kind, Brüder und Schwestern und gegen sich selbst (Luk. 14,25.26). Aber dieser Haß richtet sich nur gegen die fleischliche, gottfeindliche, sündige Gesinnung, die sich im unerneuerten Menschen verkörpert, und die zugleich Ehre und Schonung für sich fordert und uns abhalten will, Jesus nachzufolgen. Da gilt es: Wer Vater und Mutter, Weib und Kind, Brüder und Schwestern und sich selbst mehr ehrt und liebt als Jesus, der ist Jesus nicht würdig. Solcher „Haß“, welcher der Liebe zu Jesus entspringt und die Kreatur vom Standpunkte Gottes aus taxiert, ist natürlich niemals Mord, sondern im Gegenteil lebenskräftige erzieherisch wirksame Liebe, notwendige

Unterscheidung zwischen Menschlichem und Göttlichem. – Aber es ist ein millionenfacher Zorn und Haß unter den Menschen heimisch, der nicht der Liebe Jesus, sondern der Eigenliebe und dem Eigenutzen des Menschen entspringt und der immer Mord ist. Um diesen Mord auszuüben, braucht man weder Revolver, noch Dolch, Knüppel, Beil, Gift oder Dynamit. Höre zu!

Es gibt einen Mord als mörderische Gesinnung. Er vergiftet anderen Menschen die Lebenslust durch Neid, Haß, Zorn, Abneigung, Unversöhnlichkeit, Rücksichtslosigkeit, Lieblosigkeit und braucht noch nicht einmal ein Wort dabei zu reden. Gerade sein böses Schweigen wirkt so sicher todbringend. Wie viele solche unheimliche, eisige Mörder mögen hier sitzen! Hast du noch nie gehaßt und gezürnt in menschenfeindlicher, mörderischer Gesinnung? –

Und es gibt einen Mord als mörderisches Wort. Ja gewiß, man kann Dolche reden. Es gibt Worte, die sicherer treffen als Kugel und Keule und verheerender wirken als Gift. Hast du noch nie und gegen niemand und über niemand solche lebenszerstörende, mordende Worte geredet? – Ah, meinst du, von meinen Gedanken und Worten ist noch keiner gestorben! Du irrst, du weißt nicht, wie viel durch dich in jenen Menschen gestorben ist; denn es gibt auch einen Tod, der nicht erst angesichts eines hölzernen Sarges festzustellen ist. Und das Wort Gottes sagt einfach: wer haßt, ist ein Menschenmörder. – Sodann gibt es einen Mord als sündige Tat.

Wie viele Trunkenbolde haben Weib und Kind gemordet, und doch hätte kein Staatsanwalt eine Anklage auf Mord erheben können! Wie viele Hurer und Ehebrecher sind auch Mörder und laufen ungeköpft umher in Hochmut und Würden, während die Opfer ihrer Sünde in Schmach, Not, Elend, Qual, Krankheit oder im Grabe liegen! Gottlob! „draußen“ sind die Mörder! Kannst du deinem Gott ins Angesicht schauen? – Auch gibt es einen Mord gegen das keimende Leben, den wohl das Gesetz richtet, aber den Tausende gar nicht als Mord empfinden. Wie viele solche Mörder und Mörderinnen

mögen hier atmen! Was erleben wir in dieser Beziehung nicht alles in unseren Sprechstunden! – Und es gibt einen Mord als Entziehung der äußeren Lebensmöglichkeit. Jede ichtsüchtige Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gehört hierher, jedes moderne Morden auf dem Schlachtfelde der Industrie, in Werkstätten, Fabriken, Betrieben, Gruben, Bergwerken oder draußen auf dem Lande. Wie viele Massenmörder, Lebensmittelverteurer, Wucherer und Menschenschinder werden da einmal ihr „Draußen“ erleben! Gehörst du dazu? Und wenn nun das Wort „Mörder“ so unheimlich vielsagend ist, wer möchte da jetzt unter uns aufstehen und sagen, er gehöre nicht unter die Mörder?

Siehe, wie Jesus Christus dort zu Beginn des Neuen Testaments in der Bergpredigt an Stelle des sinaitischen Gesetzes die Gesetze seines Reiches verkündigt und diese neuen Gesetze, die nicht nur die Tat, sondern sogar die Gesinnung des Menschen treffen, wie einen Spiegel, ja wie ein -netz, daß keiner zu durchschlüpfen vermag, aufstellt, so faßt Johannes am Ende des Neuen Testaments das am Anfang von seinem Herrn gesagte noch einmal zusammen und zeigt die Unerbittlichkeit der Gebote Jesus, die das sinaitische Gesetz weit übertreffen, weil sie es erfüllen. Da bleibt keiner unschuldig. Da bleibt jeder „draußen“, es sei denn, daß er vor der so engen Pforte des Reiches Christi zusammenbricht im Selbstgericht und fortan nur noch auf Gnade rechnet, die allein aufgrund des Sühnopfers Christi ihm geschenkt werden kann. Wer dazu bereit ist, der erlebt jetzt die heilsame Versetzung vom „verhängnisvollen Draußen“ zum glückseligen Drinnen, er sei einer der Hunde oder Zauberer oder ein Hurer oder Mörder. Bist du dazu bereit?

Laß dir die nächste Klasse vorführen, der das „Draußen“ gilt, und beachte, wie der Inhalt der Warnungstafel immer unausweichbarer und zwingender zu dir redet.

Die nächste Klasse sind die Götzendiener. In meinem Vortrag über die Frage: WONACH LOHNT ES SICH ZU RINGEN? Habe ich sie ausführlich zu schildern gesucht. Es sind die Leute,

die irgendeinem lebendigen oder toten Dinge mehr dienen als dem einen Gott. Alles, was uns von Gott abzieht, ist ein Abgott, ist Abgötterei. So, jetzt frage dich, wo dein Herz ist! Denn wo dein Herz ist, dein Abgott, dein Götzendienst. Alles, was dich bindet und hindert auf Erden, das Heil in Christus als höchsten und einzig bleibenden Schatz im Glauben zu ergreifen, ist Greuel der Abgötterei. Wie sollten solche Leute jemals bei Gott sein können, der seine Ehre nimmermehr den Götzen gibt! Und wer unter uns hätte noch nie solche gottentehrende Abgötterei getrieben? Schlachte deine Götzen, opfere deine Abgötter! Lege vor dem Kreuz von Golgatha alles nieder, was dir bisher wertvoller war als Gottes Liebe in Christus! Gedenke an Lots Weib! Trenne dich innerlich von allem, was vergänglich ist; denn vergängliche Dinge geben auch nur vergängliches Glück. Du bist für mehr denn nur Vergängliches bestimmt. Du bist für Jesus bestimmt; denn auf ihn ist dein ganzes Wesen angelegt. Er ist der Urheber auch deines Lebens. Er ist der Zweck auch deines Lebens. Und er ist auch der Erretter deines Lebens. Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge. Er ist das ewige Wort, und ohne dasselbe ist auch nicht eines, das geworden ist (Apg. 3,15; Römer 11,36 und Joh. 1,3).

Darum, weil du seit Ewigkeit für ihn bestimmt bist, bist du auch innerlich so wunderbar tief und unverlierbar auf ihn gestimmt. Du und Jesus, ihr beide gehört zusammen. Darum wirst du den Ton nicht los, der in deiner Seele schläft, und der „Jesus“ heißt. Jawohl, jetzt eben, wenn ich so rede, weiß ich, daß dieser Ton in dir erzittert. Siehe, in diesem Tone weht dich der Friede Gottes an. Das fühlst du, das weißt du. Wie klein werden da die Dinge dieser Welt, die deine Seele ketten, deine Abgötter, die ja niemals fähig sind, die Tiefe deines Innersten auszufüllen. Nein, nein, du kennst die Leere, die bleibt, wenn man dir auch alles gibt, was deine Sinne wünschen. Und wenn alles Sichtbare dein würde und du deinen Namen auf die Erde und Gestirne schreiben könntest und dein Mund zu sprechen vermöchte in jauchzendem Weltglück:

Dies alles gehört mir! Und ich dich beiseite nehmen und dich leise fragen würde: Reicht's aus? Siehe, so würde der Ton in dir zu klingen beginnen, der auf den Namen Jesus gestimmt ist, und deine Seele, die so lange Schaden und Hunger gelitten, würde ehrlich und arm aufschreien müssen: Es reicht nicht aus! Ich muß den haben, für den allein ich bestimmt bin! Siehe, dann stürzen die Abgötter in den Abgrund, aus dem sie aufgestiegen sind, dann bereitet sich deine Seele zur Heimkehr ins glückselige Drinnen der Gemeinschaft mit Christus in Gott. – Gedenke an Lots Weib und bleibe, wenn jetzt die ewige Stimme ruft, nicht außerhalb des rettenden Heils im verhängnisvollen „Draußen“! O schauerliches Draußen! Es bedeutet ja Verfehlung deines Lebenszwecks, ewige Verfehlung deiner ewigen Bestimmung, infolgedessen ewigen Mangel, ewige Qual, ewigen Verlust, wo „der Wurm nicht stirbt und die Flamme nicht verlöscht“! Wie kann man da „draußen“ bleiben wollen!

Noch ein Wort steht auf unserer Warnungstafel. Es ist das letzte Wort an dich in dieser Stunde. Es heißt „Lügner“. „Draußen ist jeder, der die Lüge liebt und tut.“ – Vielleicht hast du bis hierher zugehört und gedacht: die ganze Geschichte geht mich doch eigentlich wenig an. Ich bin trotz allem Gehörten doch kein Hund, kein Zauberer, Hurer, Mörder, Götzendiener; und eigentlich ist das alles übertrieben, und im Grunde gibt's ja gar kein solches schauerliches „Draußen“. Nun, da mache dir jetzt weis, was du willst! Der französische Christ und scharfsinnige Mathematiker Pascal hat einmal gesagt: „Ich bin nicht leichtgläubig genug, um ungläubig zu sein.“ Bist du noch so leichtgläubig und aus mangelnder Selbsterkenntnis auch so selbstgerecht, daß du meinst, die ganze Geschichte treffe dich nicht, gut, so bist du das alles auf deine eigene Rechnung und Gefahr. Indes zieht das warnende Gotteswort seine Kreise enger und enger und schließt heilig unerbittlich: „und jeder, der die Lüge liebt und tut.“

Hier gibt's kein Ausreißen mehr. Wer hat noch nie gelogen? Jeder hat schon gelogen; denn jeder hat schon die Lüge geliebt und sie getan. Die Menschen

lieben alle die Lüge! Und hassen sie die grobe Lüge hie und da, so lieben sie doch alle die feine Lüge; denn sie lieben den Schein. Ehe der Mensch sein wahres Sein in Christus gefunden hat, ist sein Leben vor sich und anderen nur Schein, Lüge. Sich selbst belügt man, indem man sich mit den löchrigen, unflätigen Kleid der Selbstgerechtigkeit schmückt und sich selbstgefällig darinnen bewundert in eingebildetem Hochmut oder in eingebildeter Demut und nie den Mut hat, vor sich selber wahr zu werden. Und andere belügt man durch scheinsüchtige Mienen, Gebärden, durch Worte, Kleider, Möbel, Lebenshaltung, scheinbares Wissen und Nichtwissen, scheinbaren Reichtum und Scheinbares elend, Religiosität und Freigeisterei, kurz das ganze Leben eine Lüge; denn es ist kein wahres Leben: es ist nicht das Leben! Es hat nur den Schein des Lebens; es ist Komödie, Lüge! Ja, jedes Existieren in den betrügerischen Lüsten dieser Welt ist angesichts unserer Bestimmung für Jesus eine einzige Lüge. Und jeder Versuch, das grenzenlose Defizit einer jesuslosen Existenz durch allerlei Aufwand und Schein ausfüllen zu wollen, ist nur eine grenzenlose Lüge. Wer hat in diesen Augenblicken den Mut, „Ja“ hierzu zu sagen? Nur solchen kann geholfen werden. Erste Bedingung, dem „Draußen“ zu entfliehen, ist, aufrichtig einzusehen, daß man ohne Erneuerung unseres Daseins durch Jesum schon „draußen“ ist. Denn das ist das Verhängnisvolle dieser Warnungsschrift jetzt schon, daß sie dir zeigt, wer und wo du in Gottes Augen nicht erst einmal sein wirst, sondern schon *bist*. Also heißt es auch jetzt schon entfliehen. Dem „Draußen“ entfliehen, heißt aber der Lüge, dem Schein, dem Betrug, dem Nichtsein entfliehen. Das können nur die, die aufhören, die Lüge zu lieben, nämlich das jesuslose Dasein als elendes Scheinleben hassen und abwerfen wollen. Willst du das? Aufrichtiges Wollen ist das Sprungbrett zum Glauben. Jeder, der aus der Wahrheit eines aufrichtigen Wollens ist, der hört die Stimme des Königs der Wahrheit, und die Wahrheit, Jesus selbst, wird ihn frei machen von der Lüge. Er erlebt die Versetzung vom „verhängnisvollen

Draußen“ zum glückseligen Drinnen.

Jene verlogenen Seelen aber, die allezeit der Wahrheit widerstehen, weil sie aus dem Vater der Lüge, aus dem Teufel sind, der in der Wahrheit nicht bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. (Joh. 8,44), deren und ihres Vaters Urteil lautet: „Draußen!“ Wie in einem heiligen göttlichen Weh ist von ihnen vorausgesagt: „Und sie taten nicht Buße von ihren Mordtaten, noch von ihren Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebstählen,“ das heißt, von ihrer einen lebensgroßen Lüge (Off. 9,21).

Wohin neigt sich dein Herz, Menschenkind? Die Warnungstafel ist zu Ende gelesen, durch die Gott in dieser Stunde zu deiner Seele reden wollte. Er wollte zu dir reden von seiner Heiligkeit, die unerbittlich alles Unheilige aus ihrer Nähe ausschließt. Und er wollte zu dir reden von seinem Erbarmen, das uns im Blute Christi reinigt und heiligt und fähig macht für die ewige Gemeinschaft mit ihm, dem ebenso Barmherzigen als Heiligen. Was nun? *Drinnen* im Reiche der Gnade durch Christi Blut, versöhnt und in freude- und friedereicher Gemeinschaft mit Gott, oder „*draußen*“, außerhalb der Erlösung, außerhalb ewiger Lebensgemeinschaft mit Christus in Gott, außerhalb des wahren, des ewigen Lebens? – Die Wahl ist deine Sache.

Siehe, es bleibt dir nicht anderes üb-

rig; denn dazu bist du in diese Stunde, ja überhaupt ins irdische Leben gekommen: du mußt wählen! Denn das ist deine einzige Freiheit. So benutze denn diese Freiheit recht, indem du den wählst, durch den dir diese Freiheit geschenkt ist. Entfliehe dem „Draußen“, indem du fliehst in Jesu Arme!

Aber was du auch tun magst, es bleibt dabei: Gottes rettende Liebe in Christo hat dich heute vor diese Warnungstafel gestellt. Du hast wohl oder übel ihren Inhalt lesen müssen. Du wirst den gerichtsernstesten Klang des Warnungsrufes „Draußen“ nie mehr loswerden. Jäh wird er dich wachschreien aus dem Tausel der Sünde in kommenden Tagen und Nächten. Und wenn deine Selbstsicherheit längst wieder auf festen Beinen zu marschieren scheint, so wird der gehörte Warnungsruf hinter ihr her eilen, plötzlich an ihr emporspringen und ihr ins Ohr schreien: „Draußen!“ Und wenn einst das grelle Licht der Ewigkeit durch das dunkle Todestor in dein brechendes Auge fällt, dann wird wie ein Signal das Weltgerichtes von drüben her dich der ruf begrüßen: „Draußen!“

Aber siehe, du bist gewarnt!

Darum ergib dich jetzt Jesus, deinem Erretter, und in seinen Armen bist du geborgen vor dem „verhängnisvollen Draußen!“

Quelle: Verlag der Evangelischen Buchhandlung

von P. Ott, Gotha 1923 ●

DAVE HUNT

Die Notwendigkeit einer gründlichen Reinigung

Während es einige christliche Psychologen geben mag, die nur die Schrift in ihrer Beratung verwenden, ist die Bezeichnung ihrer selbst als „Psychologen“ extrem unglücklich. Jenes Wort hat eine feststehende Bedeutung. Es bezeichnet ein gottloses System, dass überhaupt keine Verbindung mit dem Wort „christlich“ verdient. Welche Verwirrung, in irgendeiner Weise „den Glauben... der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist“ (Judas 3)

mit humanistischen Theorien sündiger Menschen zu verknüpfen! Der schiere Begriff „christliche Psychologie“ gibt die Ehre, wo nur Tadel fällig ist; und er besudelt den Namen unseres Herrn, indem er ihn in den Unrat der Ungläubigkeit zieht.

Christliche Psychologen nehmen praktisch jede Art von Psychologie und Therapie an, die je erfunden wurde und praktizieren sie, vom Urschrei bis zum Schamanismus. Auf diese Weise

sind gottlose Meinungen und Praktiken (welche sich bereits sowohl als gefährlich wie auch unwirksam erwiesen haben und welche zahlreiche Kritiker sogar unter säkularen Psychologen und Psychiatern selbst ansprechen) in die Gemeinde gebracht worden, um die Herde zu täuschen.

Wird von den Christen nun erwartet, sich zu freuen, dass schlussendlich entdeckt wurde, die Bibel sei in Übereinstimmung mit atheistischem Humanismus? Würde dies bedeuten, dass wir Christen nicht länger mit Armesündermienen und schwachem Selbstbild herumlaufen müssen, sondern nun unsere Köpfe hoch erhoben vor der Welt und besonders in akademischen Kreisen tragen können? Sollten wir aufgrund einer „neuen Reformation“ äußerst dankbar sein, welche psychologisiert, dass die Christenheit neue Interpretationen der Schrift entdeckt hat, die nie zuvor in der Kirchengeschichte bekannt waren, und die somit die Christenheit zuletzt in Übereinstimmung mit den Theorien von Antichristen wie Freud, Jung und ihren Jüngern bringt?

Diese „neue und verbesserte Christenheit“ wird willkommen geheißen, wobei die wachsende Zahl von Eingeständnissen seitens säkularer Psychologen, dass die Psychotherapie in Wirklichkeit bankrott ist, offensichtlich keine Beachtung finden. R. D. Laing, einer der am meisten respektierten Koryphäen der Psychologie, gab seine Meinung kund, dass nicht einmal „eine grundlegende Einsicht in die Beziehungen zwischen menschlichen Wesen

aus einem Jahrhundert der Psychotherapie resultierte“. Doch den vollkommen diskreditierten Theorien der Psychologie wird seitens der Christen zugute gehalten, dass sie großen Segen durch fundamentale neue Einsichten in „Gottes Wahrheit“ in die Gemeinde gebracht haben!

TECHNIKEN VON MEDIZINMÄNNERN

Bevor wir diesem verdächtigen Szenario Glauben schenken, würden wir gut daran tun, den nichtchristlichen Psychologen und Psychiatern Beachtung zu schenken, die Warnungen, wie zum Beispiel folgende von dem international respektierten Psychiater und Autor E. Fuller Torrey herausgeben:

Die Techniken, welche von westlichen Psychiatern verwendet werden, sind mit wenigen Ausnahmen auf genau der gleichen wissenschaftlichen Ebene wie die Techniken von Medizinmännern. Psychiatrie... ist ein falscher Messias.

Martin L. Gross kommentiert: „Heute haben sich der Dr. med. Psychiater und sein Vetter ersten Grades, der Dr. phil. Psychologe zu den unbestrittenen Salomons unseres Zeitalters selbst ernannt. Der moderne Seher äußert seine Erklärungen mit der Unfehlbarkeit einer päpstlichen Bulle, eine Stellung, welche sogar den Laien mit dem größten Selbstvertrauen einschüchtert“

Um zur biblischen Christenheit zurückzukehren muss die Gemeinde auf psychologische Theorien und Begrifflichkeiten verzichten und sich vollständig trennen von dieser rivalisierenden Religion, mit der sie in einer unheiligen Allianz fest verbunden ist. Wie kann eine Partnerschaft sein zwischen der Weisheit Gottes und der der Welt, über die Gott eindeutig sagt, dass sie töricht ist (1. Korinther 1,20)? Christliche Psychologen rechtfertigen sich mit dem blasphemischen Irrtum, den sie fördern: dass dem Wort Gottes wesentliche Bestandteile fehlen, um die Menschheit zu persönlichem Glück und Erfüllung zu führen. Welch anderen möglichen Grund könnte es für dieses ungleiche Joch mit der Welt geben außer der Täuschung, dass Psychologie die Weisheit und Befähigung verschafft, welche der Bibel mangeln?

Anstatt den Sauerteig auszukehren, fährt die Gemeinde jedoch fort, der Psychologie zunehmendes Vertrauen und Ehre zu schenken. Christen werden angehalten, die Psychologie als zusätzliche Quelle der Wahrheit anzunehmen und auf gleiche Position wie Gottes Wort zu stellen, von dem Christus sagt, es alleine ist „die Wahrheit“ (Johannes 17,17). Die aktuelle Wahrheit ist jedoch, dass psychologische Beratung sich als bankrott erwiesen hat. Ihr falsches Evangelium ändert sich beständig, indem ihre widerstreitenden Theorien und wie auch ihre Gurus kommen und gehen.

Lawrence LeShan, früherer Präsident der Vereinigung für Humanistische Psychologie meint, dass die Psychotherapie als der Schabernack des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt werden würde. Er wies auch darauf hin, dass „Das grundlegende Modell des Menschen, was zur Entwicklung der [östlichen] Meditationstechniken führte, das gleiche Modell ist, welches zur humanistischen Psychotherapie führte“. Doch die Gemeinde liebt sie.

Wenn heute sogar viele führende säkulare Psychologen und Psychiater ihren eigenen Berufsstand in Büchern und Artikeln mit Titeln wie Der Mythos der Geisteskrankheit, Der Mythos der Neurose, Psychotherapie, Die gefährliche Behandlung, Der Tod der Psychiatrie, Psychoanalyse, Der Unmögliche Beruf, usw. entlarven, ist es unglaublich, dass christliche Psychologen immer lauter gerade das System preisen, das im Moment als ein schädlicher Betrug von Seiten säkularer praktischer Ärzte bloßgestellt wird. Als Ergebnis werden diskreditierte Theorien und Praktiken, welche beinahe die gesamte Menschheit getäuscht und beschädigt haben, innerhalb der Kirche angenommen.

Wir tun gut daran, die Warnung von J. Vernon McGee zu beachten, dass „die christliche Psychologie gut der Tod der evangelikalen Gemeinde sein könnte“, wenn sie weiterhin in der Gunst wächst. Wenn das biblische Christentum überleben soll, muss es sich selbst vollkommen reinigen von dieser Viper, die es an seine Brust gedrückt hat. ●

CHRISTEN
IM
MÜHL-
VIERTEL

Versammlung: Sonntag: 9 Uhr
Bibelstunde: 1. u. 3. Freitag: 19.30 Uhr
4113 St. Martin/Mkr., Anzing 25
Tel. 069911720170 oder 069910701271

Aus aller Welt

Es gab in den letzten Wochen sehr viel Bewegendes: Christenmord in der Türkei (mit widersprüchlichen Meldungen), ökumenischer Europatag in Stuttgart, ein auf den Kopf gestelltes Evangelium bei „JesusHouse“ („Gott glaubt an uns“), Zusammenschluss „christlicher Heiler“, Wechselseitige Taufanerkennung in der Ökumene etc. Dazu eine breit gefächerte Information zu bringen, überschreitet die Kapazität unseres bisherigen Informanten. Man wird sich auf Schwerpunkte konzentrieren.

Die römische Kirche und die Bibel: Ein zwiespältiges Verhältnis

(js/hwd) Die Veröffentlichung von Papst Benedikts XVI Buch „Jesus von Nazareth“ hat erneut das zwiespältige Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zur Bibel deutlich gemacht. Durchaus positiv zu erwähnen ist, dass der Papst darin die historische Zuverlässigkeit der Evangelien bekräftigt, womit er sich gegen die vorherrschende Meinung bibelkritischer Universitätstheologie stellt. Dafür erntete er denn auch prompt scharfe Kritik vom evangelisch-naturalistischen Prof. Lüdemann (veröffentlicht auf Spiegel Online).

Wer hieraus aber schließt, die römisch-katholische Kirche drücke hier eine bibeltreue Position aus, täuscht sich. Wie Dr. Lothar Gassmann in seiner Rezension des Papst-Buches bemerkt (siehe unten), lehnt Benedikt XVI die „Auswüchse einer radikalen Bibelkritik ab, bekämpft sie allerdings mit Äußerungen aus dem Lager einer ‚gemäßigten‘ Bibelkritik.“ Diese scheint für Rom unverzichtbar zu sein, könnten doch „Laien“ sonst durch das Bibellesen auf die Idee kommen, dass die Kirche der Heiligen Schrift widerspricht und daher zahlreiche kirchliche Dogmen aufgrund der Bibel abzulehnen sind.

Dass eine Bibelbetrachtung über die Evangelien aber den Platz 1 der Spie-

gel-Bestsellerliste erstürmt, ist in der Tat erstaunlich. Hier gilt es, eine missionarische Chance zu nutzen und die Evangelien und die Person in unserem Umfeld zu thematisieren und Zeugnis zu geben. Dass der evangelikale Hänssler-Verlag das Papstbuch jedoch gleich als „Buch der Woche“ anpries, muss man für sehr bedenklich ansehen.

Dieselbe Haltung Roms zur Bibel wie im Papstbuch spiegeln die Leitlinien wider, die Erzbischof Nikola Eterovic für die 2008 geplante Bischofssynode zur Heiligen Schrift verkündete, der er als Generalsekretär vorstehen wird. Eterovic bedauerte, dass viele Menschen die Bibel kaum noch kennen würden, warnte zugleich aber auch vor „fundamentalistischen oder ideologischen Verkürzungen“ der Bibel. Das heißt im Klartext: Rom beansprucht nach wie vor die Deutungshoheit über die Heilige Schrift; wer Widersprüche zwischen Bibel und päpstlicher Lehre feststellt, soll sich dem Papst unterwerfen, selbst wenn die Schrift noch so klar ist.

Rezension zum Papstbuch „Jesus von Nazareth“

Liefert das Buch „Jesus von Nazareth“ von Papst Benedikt XVI. tatsächlich eine „missionarische Steilvorlage“, wie der Gnadauer Präses Christoph Morgner behauptet (Idea-Spektrum 17/2007, S. 26)? Ja und Nein!

Ja, insofern der Papst den Weg Jesu Christi von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung weitgehend zutreffend nacherzählt und als historisches Faktum stehen lässt – im Gegensatz zu etlichen Vertretern einer historisch-kritischen Theologie (Bibelkritik). Nein, insofern er in seiner Methode und Darstellung doch die Ergebnisse einer (gemäßigten) Bibelkritik voraussetzt und – wie könnte es auch anders sein – spezifisch katholische Lehren einfügt, was ein oberflächlicher Leser gerne übersieht.

Zum Positiven gehört zweifellos,

dass der Papst „den Evangelien trauen“ und „den Jesus der Evangelien als den wirklichen Jesus, als den ‚historischen Jesus‘ im eigentlichen Sinn“ darstellen will. Und doch „ist alles das vorausgesetzt, was uns das (2. Vatikanische) Konzil und die moderne Exegese (Auslegung) über literarische Gattungen, über Aussageabsicht, über den gemeindlichen Kontext der Evangelien und ihr Sprechen in diesem lebendigen Zusammenhang sagen“ (S. 20).

Positiv ist zweifellos, dass der Papst mehrere „Grenzen“ der historisch-kritischen Methode aufzeigt (z.B. Verkürzung der Bibel zum bloßen Menschenwort, Verlust ihrer inneren Einheit; S. 15 f.). Positiv ist auch, dass er in Anknüpfung an eine „kanonische Exegese“ (= die ganze Bibel umfassende Auslegung) die „Einheit der ganzen Schrift“ achten und sie nicht in unzusammenhängende Quellen und Bruchstücke auflösen will (S. 17). Und doch bezieht er in diese Einheit gemäß den Festlegungen des 2. Vatikanischen Konzils zusätzlich auch die Überlieferung der Katholischen Kirche ein (S. 17). Bezüglich seines Verhältnisses zur historisch-kritischen Methode führt der frühere Theologieprofessor Ratzinger und jetzige Papst aus: „Kanonische Exegese – Lesen der einzelnen Texte der Bibel in ihrer Ganzheit – ist eine wesentliche Dimension der Auslegung, die zur historisch-kritischen Methode nicht in Widerspruch steht, sondern sie organisch weiterführt und zu eigentlicher Theologie werden lässt“ (S. 18). Und weiter: „Ich hoffe, dass den Lesern aber deutlich wird, dass dieses Buch nicht gegen die moderne Exegese geschrieben ist, sondern in großer Dankbarkeit für das viele, das sie uns schenkt“ (S. 22).

Wie wirkt sich dieser methodische Ansatz Benedikts in seiner konkreten Auslegung aus? Er lehnt Auswüchse einer radikalen Bibelkritik ab (was positiv ist), bekämpft sie allerdings mit Äußerungen aus dem Lager einer „gemäßigten“ Bibelkritik. So zitiert er mehrfach positiv Forschungen seiner ehemaligen Tübinger Professorenkollegen, auch aus dem evangelischen Lager (Hengel, Stuhlmacher, Gese), was für einen Papst erstaunlich ist.

Fortsetzung auf Seite 23

Die Geschichte der Gemeinde

Die irdische Existenz der Gemeinde Jesu Christi seit Pfingsten wird mit ihrer Geschichte für uns heute lebende Christen zu einem interessanten Anschauungsunterricht. Etliche Entwicklungen, die von vielen kritiklos akzeptiert werden, haben ihren Ursprung keineswegs im Wort Gottes. Wir wollen mit dieser Artikelserie versuchen, ein objektives und dabei weitgehend lokalbezogenes Bild der geschichtlichen Begleitumstände zu zeichnen. Quelle: Die taufgesinnten Gemeinden (S. H. Geiser)

Die ersten Männer, die nach dem Tode der Apostel durch Lehre und Schriften zu Trägern des Gemeindegewordenen sind, hatten in der Versammlung großes Ansehen, da die ersten von ihnen noch zu den unmittelbaren Schülern der Apostel gehörten. Diese maßgebende Persönlichkeiten, die „Kirchenväter“, sind für die Kirche die richtunggebenden Männer geworden, die die herrschende Dogmatik bestimmend beeinflussten und so das System einer Lehre von der Kirche prägten, die den Typus einer „Überordnung“ an sich trägt.

Es sind in den Schriften dieser maßgebenden Männer bereits gesetzliche, unbiblische Züge zu finden, wie es schon bei dem in Phil. 4,3 erwähnten Clemens von Rom der Fall ist. Er wurde Bischof in Rom und kam zu der Meinung, eine Unterordnung unter den „Hohepriester“ auf Grund der alttestamentlichen Heilsordnung sei notwendig. Der königliche Gedanke der heiligen Schrift von dem allgemeinen Priestertum der Kinder Gottes wurde also schon durch Clemens verdunkelt, indem er den Priestern eine bevorzugte Stellung in der Gemeinde Christi einräumte und dadurch die Selbständigkeit der Gemeinde beschränkte. Das war der erste Schritt zur Rangordnung des Klerus.

Der Kirchenvater Ignatius lehrte: „Wir müssen den Bischof ansehen und ehren wie den Herrn, er ist an Gottes Statt, die Ältesten (Presbyter) an Stelle des Rats der Apostel, die Diakone sind nach Befehl Christi betraut mit seinem

Dienst. Unterwerft euch dem Bischof wie Jesu Christo“. „Wer dem Bischof sich widersetzt, widersetzt sich Gott“.

In den Briefen von Ignatius ist die Einheit der Kirche sehr stark betont, die in dem Bischof sich verkörpert. Nach ihm ist der Bischof das Organ, ja sozusagen die Personifikation der kirchlichen Einheit. Die bischöfliche Würde hebt er mit besonderem Nachdruck hervor. Von diesem Gedanken war er so durchdrungen und begeistert, dass er dem Bischofsamt eine allzubevorzugte Stellung einräumte. Er schreibt sogar: „Folget alle dem Bischof, was

wassers, wie er auch in einem Brief an die Epheser „das Abendmahlsbrot eine Medizin der Unsterblichkeit“ nannte.

Ignatius beendete sein irdisches Leben wie viele seiner Glaubensgenossen im Amphitheater von Rom, wo er den Löwen vorgeworfen wurde.

DER ERSTE BIBELTREUE REFORMATOR

Diesen Symptomen der herrschend werdenden Kirche trat Marcon, gebürtig aus Synope am schwarzen Meer, aufgewachsen in der Gemeinde Pontus, wo der Apostel Petrus gewirkt hatte (1.Petr.1,1) entgegen. Er reiste im Jahr 139 nach Rom und entfaltete dort eine bedeutende Wirksamkeit. Sein feuriger Geist drängte zu einer kühnen Reform der kirchlichen Lehre. Aus großem Eifer für den Glauben hat er der Gemeinde all sein Geld gegeben. Seine Absicht war jede Machtstellung zu bekämpfen und die ins jüdische Gesetz zurückfallende Kirche durch Wiederherstellung des paulinischen Evangeliums zu reformieren.

Man hat diesen Marcion einen Vorläufer des Protestantismus genannt. Er wollte im Gegensatz zu dem Autoritätsglauben der Kirche den paulinischen

Lehrbegriff vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen in einer Zeit des aufkeimenden Katholizismus wieder herstellen. Doch die „allgemeine Kirche“ über-



MARCION

hörte den immerhin mächtigen Warnungsruf Marcions, und so ging es immer weiter in die Irrtümer.

Für die kirchliche Entwicklung hatte der Kirchenvater Justin der Märtyrer große Bedeutung. In der griechischen Weisheit unterrichtet, suchte er nach seiner Bekehrung zum Christentum die platonische Philosophie mit der christlichen Lehre in Verbindung zu

TEIL 2

DIE ZEIT DER KIRCHENVÄTER

der Bischof billigt, das ist auch Gott wohlgefällig“. Auch machte er die gottesdienstlichen Handlungen, wie Taufe und Abendmahl von dem Bischof abhängig.

Der Kirchenbegriff eines Ignatius war schon so formuliert, dass man bei ihm den Ausdruck: ecclesia catholica (katholische, d. h. allgemeine Kirche) findet, womit die Gesamtkirche gegenüber der Einzelkirche bezeichnet werden soll, was auf eine große Einheit hinzielte. Es sind also hier die Symptome des keimenden Abfalls von den Lehren des Evangeliums erkennbar, dessen Gefahr der demütige Ignatius nicht gewahr wurde. Ohne dass man es ahnte, wehte der erste Gifthauch über die Gemeinden hin, und im geheimen entwickelte sich ein Saatkorn, aus welchem später die Einteilung der Gemeinden in Priester und Laien hervorwuchs. Indem Ignatius dem Bischof außerordentliche Rechte zuspricht, tritt er energisch für eine monarchische Verfassung der Kirche ein, die zu einer hierarchischen Organisation hinsteuerte. Ferner lehrte er schon eine geheimnisvolle, zauberhafte Wirkung des Tauf-



JUSTIN

bringen. Justins Anschauungen von geheimnisvollen Einwirkungen der Engel und Dämonen auf die Zeremonien zeigen ein Gemisch von jüdischen und heidnischen Vorstellungen. Durch dieses Gepräge des Geheimnisglaubens wurde der Weg gebahnt für die vielen späteren Missbräuche.

Justin suchte eine Verschmelzung des Christentums mit der Geisteskultur der Antike. Er wird deshalb der „christliche Philosoph“ genannt, als der „einflussreichste Apologet“ des 2. Jahrhunderts und als „Vorläufer der katholischen Theologie“ bezeichnet.

Wenn auch die kommenden Irrtümer ihre unheimlichen Schatten, wie bei Justin, vorauswarfen, so müssen wir ihn doch als eine Lichtgestalt seiner Zeit anerkennen. Ein Beweis hierfür ist sein Zeugnis über die damaligen Verhältnisse der Versammlungen über welche er schreibt:

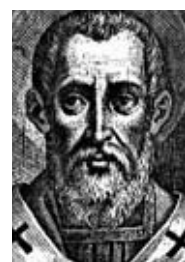
„Bei unseren Zusammenkünften loben und preisen wir den Schöpfer aller Dinge durch seinen Sohn Jesum Christum um den Heiligen Geist. An dem sogenannten Sonntag kommen alle an einem Ort zusammen, da die Schriften der Apostel und Propheten, so viel die Zeit leidet, gelesen werden. Darauf wenn der Leser aufhört, hält der Vorsteher eine Rede, darinnen er das Volk unterweist und zur Nachfolge solcher herrlicher Dinge ermahnt. Dann stehen wir insgesamt auf und beten. Nach verrichtetem Gebet wird Brot, Wein und Wasser dargebracht, da der Vorsteher abermal nach Vermögen gebetet und

Danksagung tut, und das Volk dazu ruft: Amen! Alsdann wird dasjenige, worüber man gedankt hat, ausgeteilt und einem jeden der zugegen ist gegeben, den Abwesenden durch die Diakonen gesandt. Wer übrigens reich und willig dazu ist, der legt etwas, so viel er beliebt, zusammen, und das gesammelte Geld wird bei dem Vorsteher aufgehoben, der dann davon den Waisen, Witwen, Kranken, Armen, Gefangenen und allen anderen Dürftigen hilft.“

Auf Anklagen seiner Feinde wurde Justin im Jahr 166 in Rom auf Befehl des Kaisers Marc Aurel zuerst geißelt und dann enthauptet.

KAISER
MARC AUREL

In dieser Zeit lebte und wirkte Polykarp, der Bischof der Gemeinde zu Smyrna, eingesetzt vom Apostel Johannes. Bekanntlich hat ihm der Herr, laut dem Sendschreiben an diese Gemeinde, seinen Märtyrertod kundgetan. Er dankte Gott, dass er ihn gewürdigt habe, Teil zu nehmen an der Zahl der Märtyrerzeugen. Als er im Jahr 167 vor den römischen Statthalter geführt wurde, wollte dieser ihn überreden, Christus zu schmähen; doch Polykarp antwortete: „86 Jahre sind's, dass ich Christo diene, und er hat mir nie etwas zu Leide getan, wie könnte ich ihm, meinem König und Heiland fluchen?“. Statt beim Glück des Kaisers zu schwören legte er ein offenes Bekenntnis ab, Christ zu sein. Auf die Drohung, wilden Tieren vorgeworfen zu werden, antwortete Polykarp: „Lass sie kommen!“ Alsdann wurde er mit dem Feuertod bedroht, worauf er dem



POLYKARP

Statthalter erwiderte: „Du drohst mir mit Feuer, das nur eine Zeitlang brennt und bald wieder erlischt. Du kennst nicht das Feuer des kommenden Gerichts, das den Gottlosen bestimmt ist. Doch, warum zögerst du? Hole herbei, was du willst!“ Das Volk von Smyrna, Juden und Heiden verlangte nun nach den Löwen, doch der standhafte Knecht Gottes wurde

zum Feuertod verurteilt, mit auf den Rücken gebundenen Händen auf den Scheiterhaufen gelegt. Die hochgehenden Flammen haben ihn aber nicht getötet; weshalb ihm der Scharfrichter mit dem Schwert den Todesstoß gab. Auf dieser Weise ist der treue Zeuge im Alter von 100 Jahren aus dem Leben geschieden. Gleichzeitig wurden noch 12 weitere Glieder der Gemeinde Smyrna getötet.



KAISER SEPTIMUS SEVERUS

Etwa 30 Jahre nach Polykars Tode begann die Verfolgung unter Kaiser Septimius Severus. Per Gesetz wurde der Übertritt zum Christentum verboten. Besonders heftig wütete die Verfolgung in Afrika. In Karthago befanden sich unter den Märtyrern die zwei standhaften Frauen Perpetua und Felicitas. Nicht einmal die Bitten ihres greisen Vaters, der sich weinend zu ihren Füßen warf, konnten Perpetua wankend machen. Sie bekannte freudig: „Ich kann mich nicht anders nennen als was ich bin, eine Christin!“. Beide wurden verurteilt, am Geburtstag des Kaisers im Jahr 202 mit den wilden Tieren zu kämpfen. Die Bestien aber hatten sie nur verwundet, so dass der Scharfrichter ihrem Leben durch Schwertstiche ins Herz ein Ende machte.

DIE „ALLGEMEINE KIRCHE“

In die Jahrzehnte 160-180 fällt die Konsolidierung der „allgemeinen Kirche“. Je mehr sie ihren Bestand in der äußeren Form und Verfassung sicherte, desto matter wurde der Pulsschlag des wahren Lebens in ihr, desto geistloser und weltlicher wurde sie. An die Stelle der geistlichen Ausrüstung trat allmählich ein gewisses Maß von weltlicher Geistesbildung. Alle ihre Wachsamkeit

richtete die Kirche nach außen, von wo die Verfolgungen kamen. So konnte unbeachtet der listige Feind ihr von der andern Seite nahen, so dass sie innerlich erlahmte und auf dem eingeschlagenen Wege zu einer Weltmacht sich zu entwickeln begann.

Dass die Religionsphilosophen nach tieferer Erkenntnis der christlichen Religionslehren strebten, ist zum Teil ganz selbstverständlich. Diese Forschung nach Einsicht und tieferer Erkenntnis wird mit dem Fremdwort Gnosis bezeichnet. Es war das Bestreben, das Wesen des Christentums in seiner ganzen Tiefe zu erforschen. Dass sich da Fragen religiöser Spekulation beimischen, ist bittere Realität. Wenn schon Paulus die Kolosser (Kap.2,8) vor der griechischen Weisheitslehre warnte, so tat er dies, damit sie sich nicht vom biblischen Zentrum der Heilslehre abbringen ließen.

TERTULLIAN

Der große lateinische Kirchenlehrer Quintus Septimus Tertullian (160-230) in Karthago in Nordafrika war ein gewaltiger Verteidiger des Christentums. Der ehemalige Rechtsanwalt hat in seinen Verteidigungsschriften schlagfertig für die reine Lehre des Christentums gekämpft. Er war eine ungemein temperamentvolle Natur, ein energischer Charakter, der in Wort und Schrift mit rücksichtsloser Schärfe auftreten konnte. Charakterisch ist seine starre Betonung der kirchlichen Autorität. Er



QUINTUS SEPTIMUS TERTULLIAN

wird deshalb der „Vater des abendländischen Katholizismus“ genannt.

In Tertullians Schriften finden sich Spuren von außerordentlichen Wirkungen des Taufwassers. Inbezug auf die Tauffrage ist ihm das klassisch gewordene Symbol der Arche Noahs geläufig. Die Wirkungen der Taufe vergleicht er mit der Rettung Noahs aus der Sintflut. Diesbezüglich kann er sich hiebei auf die Schrift in 1.Petr.3,20.21 berufen. Als man bei etlichen Katecheten mit der Taufe sehr voreilig war, in vereinzelt Fällen schon kleine Kinder taufte, nahm Tertullian noch Stellung dagegen.

Tertullian ist somit der erste Zeuge für das Aufkommen der Kindertaufe, aber zugleich ein scharfer Gegner derselben. Sein Protest ist das erste Zeugnis für ihre Schriftwidrigkeit und Verwerflichkeit.

Gewaltig ist Tertullians Verteidigungsschrift, die er im Jahr 204 zur Verantwortung der Christen gegen die Heiden geschrieben hat, worin er unter anderem sagt: „Wenn wir von euch abgemäht werden, so werden wir vermehrt und wachsen an. Der Christen Blut ist die Saat der Kirche“.

Über die Taufordnung dieser Zeit lesen wir im Märtyrerspiegel Seite 102: „In den ersten zwei Jahrhunderten findet man bei keinem glaubwürdigen Schreiber, dass jemand von dem Grund der wahren Taufordnung Christi, (d. i. von der Taufe auf den Glauben) sollte abgewichen sein.“

IRENÄUS VON LYON

Irenäus ist der hervorragendste Kirchenlehrer des 2. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Polykarp, stammte aus Kleinasien und wurde im Jahr 177 zum Bischof der abendländischen Kirche in Lyon, Südfrankreich, ernannt. Irenäus trat als einer der einflussreichsten altkirchlichen Theologen gegen die Schwärmerei der Gnosis an.

Die Kirche ist für Irenäus die Trägerin der Wahrheit. Er sieht sie als eine Heilsanstalt an, die die reine Lehre zu verwalten hat. Ähnlich wie Ignatius lehrte auch Irenäus. Er sagte: „Wo die Kirche ist, da ist der Geist Gottes, wo der Geist Gottes ist, da ist auch die Kirche.“ Irenäus betont sehr stark

die *Überlieferung* oder *Tradition*, auf welche später die römische Kirche ihr System aufbaute. Es war die überlieferte Theorie von der Sukzession (Aufeinanderfolge) der Bischöfe, welche dem Irenäus die Organe und Wächter der Kirche, Träger der Wahrheit und Inhaber des apostolischen Lehramtes sind.

Irenäus betrachtet die Kirche als die einzige Inhaberin der christlichen Heils- und Lebenskräfte. „Ihr allein hat Christus die Mittel des Heils anvertraut. Bei ihr allein ist die volle göttliche Wahrheit, und sie allein läßt dieselbe unverfälscht und unverdunkelt mit der erforderlichen Deutlichkeit und Zuverlässigkeit auf dem ganzen Erdbereich hinausleuchten. Sie ist auch die alleinige Inhaberin und Behüterin der wahren heiligen Schrift. So ist sie in den mannigfachsten Beziehungen die einzige Mutter aller Christo Angehörigen.“ Diese „Überbetonung“ der Amtsträger der Kirche ist nicht nur eine Anmaßung, sondern führte in den Irrtum. Träger und Zeugen der Wahrheit Gottes sind nicht nur die Bischöfe, sondern auch die Glieder der Gemeinde in ihrer Gesamtheit.

Als unter Septimus Severus die Verfolgung losbrach, wurde er am 28. Juni 202 getötet. Es sollen damals mehrere Tausend Christen in Lyon und Umgebung hingeschlachtet worden sein.

ORIGENES

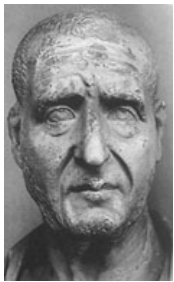
Noch weit größer war der Einfluss des gelehrtesten Kirchenvaters Origenes (geb. um 185), eines Schülers des Clemens. Er wird „der Vater der kirchlich-theologischen Wissenschaft“ genannt. Origenes, der spiritualistische Schrifttheologe, hat die platonische Weisheit mit der christlichen Lehre in Verbindung zu bringen versucht. Er war auch ein Verfechter der kirchlichen Tradition.

In seinen apologetischen und dogmatischen Schriften erscheint Origenes als ein großer Gelehrter der alten Kirche, aber auch als ein spekulativer Theologe. Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge und der endlichen Seligmachung auch der Gottlosen (Apokatastasis) stammt von ihm. Er geht so weit anzunehmen, dass auch der Teufel

und die Dämonen zur Seligkeit gelangen. So hat dieser große Mann in seiner philosophischen Betrachtungsweise einen gewissen Spielraum geschaffen für spekulative Auffassungen.

Sein Drängen zum Martyrium in Erwartung einer besonderen Belohnung im Himmel für die Märtyrer, sowie eine Selbstentmannung, um beim Unterricht bei Frauen keusch zu bleiben, ist eine schwärmerische Einstellung. Er wird mit Recht als der Begründer des später auftretenden katholischen Mönchtums bezeichnet.

Als idealistischer Religionsphilosoph hat Origenes öfters mit den Juden über die messianischen Weissagungen des Alten Testaments debattiert und die Juden bekämpft.



KAISER DECIUS

Kaiser Decius verlangte im Jahr 250 einen Beweis der Kaisertreue (vom kleinsten Kind bis zum ältesten Mann) und gewährte dafür eine „Opferbescheinigung“. Wer sich weigerte, wurde getötet, seine Güter konfisziert. Die Verfolgung unter Decius traf auch Origenes, der die schwersten Folterqualen erduldet. Der Kaiser starb jedoch, die Verfolgung wurde abgebrochen und Origenes wurde frei, doch erlag er den Folgen der erlittenen Misshandlungen im Jahr 254.

CYPRIAN

Die leitende Persönlichkeit in der aufblühenden Stadt Karthago wurde im Jahr 248 der energische Kirchenvater Cyprian. Er hatte das geistige Erbe Tertullians übernommen. Er entstammte einer angesehenen heidnischen Familie, studierte Rechtspflege, bekehrte sich zum christlichen Glauben und wurde im Alter von 43 Jahren anno 245 getauft.

KINDERTAUF

Mit der Taufe ging in Cyprian eine große Veränderung vor. Er nennt die Taufe die Erleuchtung und erzählt davon: „Als ich den Heilsbrunnen zum neuen Leben erhalten hatte, da war es mir, als ob alle Befleckung meines früheren Lebens abgewaschen wäre. Da

strömte von oben ein reines Licht in die versöhnte Brust und mein wankender Geist gewann wundersame Kraft. Was mir vorher unmöglich dünkte, war mit ausführbar“. Interessant ist solches Zeugnis von der Tauf-Wiedergeburt. Sein Heilserleben bei der Taufe erwartete er nun auch bei andern, selbst da, wo noch kein Glaube und keine Hingebung an Christus vorhanden oder möglich war, wie z.B. bei den kleinen Kindern. Cyprian ist der erste bedeutende Kirchenlehrer, der die Kindertaufe gutheißt.

Die Bedeutung Cyprians liegt vor allem darin, dass er den katholischen Kirchenbegriff in seiner Schrift „De ecclesiae catholicae unitate“ klar formuliert und die katholische Kirche zu einer hierarchisch organisierten Heilanstalt entwickelt.

DER BISCHOF ALS HEILSVERMITTLER

Nach der Lehranschauung des Cyprian verkörpert sich somit die Einheit und die Allgemeinheit der Kirche lediglich in dem Bischof, und nicht mehr allein in Christo Jesu, dem alleinigen Haupt der Gemeinde (nach Gal.3,28; Eph.1,22-23). Cyprian kann daher nur den Bischof als Heilsvermittler anerkennen. Dem römischen Bischof räumte er den Vorzug vor allen anderen ein, weil er als Nachfolger Petri das Haupt der Kirche sei. Also nicht mehr auf dem inneren Geistesgrunde baute sich die Einheit der Kirche auf, sondern auf dem Weg der Unterordnung unter die Bischöfe wurde sie herbeigeführt.

Man sieht, wie hier alles auf die Erziehung zu einer großen machtvollen Einheit ausgerichtet ist. Es ist notwendig, auf die Quellen des Irrtums hinzuweisen. Nicht mehr allein von der Gemeinschaft mit Christus und seinem Werke, sondern von der Teilhaber-



CYPRIAN

schaft an der Kirche wurde das Heil des Einzelnen abhängig gemacht. Dieser Irrtum hat leider alle Jahrhunderte überdauert.

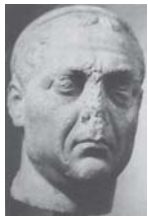
Trotz seiner Überbetonung der Kirche und ihrer Handlungen, ist Cyprian dennoch ein großer Gottesmann. Er widmete sich, nachdem er alle seine Habe an die Armen verteilt hatte, ganz dem Dienst der Kirche. Als im Jahr 251 eine furchtbare Pest ausbrach und alle Liebe und Pflege unter den Heiden aufhörte, berief er die Gemeinde zusammen und ermahnte sie, die Kranken zu pflegen, die Leichen wegzuschaffen und dabei keinen Unterschied zwischen Christen und Heiden zu machen. Er ging selber mit gutem Beispiel voran. Heldenmütig erlitt er im Jahr 258 durch Enthaupten den Märtyrertod.

Obwohl die magisch-sakramentale Auffassung das Aufkommen der Kindertaufe begünstigte, blieb in der Kirche während des ganzen Altertums die Erwachsenentaufe die Regel. Der Taufe ging eine längere Vorbereitungszeit voraus, das Katechumenat. Zum Abschluss des dogmatischen Unterrichts wurde vom Katecheten ein feierliches Taufbekenntnis abgelegt. Der Taufakt war von vielen Zeremonien umgeben: Die Formel einer feierlichen Absage an den Teufel; das Ablegen des Glaubensbekenntnisses; dreimaliges Untertauchen in fließendes Wasser unter Anrufung von Vater, Sohn und Hl. Geist; Handauflegung des Bischofs als Zeichen der Geistesmitteilung; Salbung mit Öl; Darreichen von Milch und Honig. Der Täufling trug weiße Taufgewänder. Schon bei Tertullian sind Taufpaten nachweisbar. Als Wirkung der Taufe war bereits im dritten Jahrhundert die Tilgung der vor der Taufe begangenen Sünden aufgefasst, sowie die „Verleihung des Geistes der Unsterblichkeit“. Die Taufe wurde demnach als Gnadenmittel, als wirksamer Akt der Heilsvermittlung angesehen.

EUCCHARISTIE

Die Eucharistie, d. h. das Dankgebet zur Weihung des Brotes und Weines beim Abendmahl, wurde eine den heidnischen Mysterien analoge Feier. Schon Cyprian meint, dass der Pries-

ter in der Eucharistie, zu der Gemeinde dieselbe Stellung einnehme, welche Christus beim letzten Abendmahl zu seinen Jüngern eingenommen hat, nämlich als Verwalter und Darbringer des Opfers. Er nennt das Abendmahl die Vermählung Christi mit der Kirche. In dem Abendmahlsbrot sah Cyprian einen sichtbaren Ausdruck der Einheit. Er schreibt: „In Christo, dem himmlischen Brote, wissen wir viele uns den einen Leib des Herrn“. Wie Christus der Hohepriester in der Passion beim Abendmahl in freier Hingabe sich selbst zum Opfer brachte, so soll die Gemeinde in dem aus vielen Körnern bestehenden Brot sakramentalisch geeinigt werden und sich so zum Opfer Gott darbringen. Die Weiterentwicklung dieser Gedanken ist das katholische Messopfer, durch welches das Leiden und der Tod des Herrn zur Absolution seiner Gläubigen erneuert wird.

KAISER
VALERIAN

Nachdem durch die montanische Krise sich die Abhaltung von Synoden oder Konzilien als notwendig erwiesen hatte, wurden öfters Zusammenkünfte von Vorstehern der Kirche zur Beratung und Entscheidung über strittige Glaubenspunkte einberufen.

Im zweiten Teil des dritten Jahrhunderts setzten wieder heftige Verfolgungen gegen die Christen ein. Der Kaiser Valerian der von 253-260 regierte, wurde von einem einflussreichen Zauberer aus Ägypten aufgehetzt, er werde kein Glück haben, solange er die Christen in seinem Lande dulde. Der teuflische Plan des Zauberers ging so weit, dass er den Kaiser zu bewegen vermochte, die Christen samt ihren Kindern zu schlachten und dem Teufel zu Ehren zu opfern.

Eine weitere Verfolgung der Christen fand statt unter der Regierung des Kaisers Aurelian, der von 270-275 regierte. Der Geschichtsschreiber Eutropius bezeichnet ihn als einen Tyrannen und Bluthund.

Hierauf folgte eine Ruhezeit von etlichen Jahren. Die Gemeinde hatte die Erquickungszeit nötig, um sich auf den



KAISER AURELIAN

letzten und schwersten Entscheidungskampf vorzubereiten, auf die große Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian. Der römische Staat holte jetzt zum letzten Schlage aus, das Christentum zu vernichten. Diokletian regierte von 284-305; den Befehl zur Verfolgung und Ausrottung der Christen gab er im Jahr 302. Diese Verfolgung hat fast 10 Jahre angehalten und wurde grausam durchgeführt, weshalb sie für die „allerelendigste“ gehalten wird.

Vor allen Dingen suchte man die Christen wieder in die alte heidnische Religion zurückzuführen. Da dies nicht gelang und die Christen nach wie vor die heidnischen Götter verwarfen,

wurde beschlossen, sie auszurotten. Hiezu wurde der Kaiser von einer fanatischen heidnischen Priester- und Philosophenpartei beständig gehetzt. Abgefallene Christen leisteten da-



KAISER DIOKLETIAN

bei durch ihre Ohrenbläselei den besten Vor Schub.

Die Verfolgung wurde mit einer Brutalität durchgeführt, wie keine zuvor. Im ganzen römischen Reiche

wurden Plakate angeschlagen mit dem Befehl, alle Versammlungshäuser der Christen abzubrechen und alle christlichen Schriften zu verbrennen. Wer nicht den Göttern des Kaisers opfern würde, der sollte getötet werden. Die Geschichtsschreiber berichten, dass die Christen massenhaft, in den größeren Städten nicht selten an einem Tage bis zu Hundert Personen, getötet wurden. Auf alle erdenkliche Art sind sie gepeinigt und umgebracht worden. Etliche wurden mit nackten Leibern auf Scherben herumgeschlagen und dann in Stücke zerrissen. Vielen schnitt man Glieder vom Leibe und ließ sie so langsam dahinsiechen oder über dem Feuer braten. Unzählige sind auf schauerliche Art hingemordet worden.

Diokletian legte im Jahr 305 die Regierung nieder. Er starb 316. Sein Schwiegersohn Galerius, zum Kaiser



KAISER GALERIUS

geworden, führte die Verfolgung noch volle 6 Jahre weiter. Gottes Gerichte erreichten auch ihn. Bei lebendigem Leibe verfaulend, starb er unter großen Schmerzen. Diese

Verfolgung war der letzte Kampf zwischen dem altrömischen Heidentum und dem Christentum. *(Wird fortgesetzt)*

Zum Thema **Kirchengeschichte und Mysterienreligion** erscheint im Sommer ein wertvolles kleines Buch im Eigenverlag J. Ramel (www.johannes-ramel.at):



Aus aller Welt

Fortsetzung von Seite 17

Hierzu zwei Beispiele: Gegen die Behauptung des radikalen Bibelkritikers Rudolf Bultmann, das Johannesevangelium gehe nicht auf das Alte Testament, sondern auf die außerbiblische Gnosis zurück, führt er den evangelischen Tübinger Neutestamentler Martin Hengel ins Feld, der gegen Bultmann schreibt: „In Wirklichkeit gibt es keinen in den Quellen nachweisbaren, – chronologisch – vorchristlichen gnostischen Erlösermythos“ (S. 262). Gleichzeitig übernimmt Benedikt jedoch die bibelkritische Hypothese (Vermutung), dass die johanneischen Schriften unterschiedliche Redaktionsschichten enthalten und teilweise nicht vom Apostel Johannes, sondern von einer „johanneischen Schule“ verfasst seien (S. 268 ff.). Als zweites Beispiel für die Übernahme der Bibelkritik durch Benedikt sei die von ihm zugrunde gelegte Theorie von einem uneinheitlichen Jesajabuch genannt, indem er wie selbstverständlich von einem „Deuterojesaja“ spricht (S. 399).

Positiv ist ferner, dass Benedikt sich gegen Ideologien wie den Feminismus, die Politische Theologie und auch den „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ abgrenzt – erstaunlicherweise allerdings zwei Mal unter Zuhilfenahme einer außerbiblischen Vision des Inspirators einer „Bekennnisökumene“ zwischen konservativen Katholiken, Evangelischen und Orthodoxen, Wladimir Solowjew (S. 64 f. u. 70 f.), auf die sich von evangelischer Seite auch Prof. Peter Beyerhaus immer wieder beruft. Gegen den Feminismus betont Benedikt, dass „Gott nie als Mutter bezeichnet und angeredet wird, weder im Alten noch im Neuen Testament“ (S. 174). Zur Politischen Theologie heißt es: „Denn der Preis für die Verschmelzung von Glauben und politischer Macht besteht zuletzt immer darin, dass der Glaube in den Dienst der Macht tritt und sich ihren Maßstäben beugen muss“ (S. 69).

Und das ideologisch besetzte Reden von „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ erweist sich bei näherem Hinsehen „alles als utopistisches Gerede ohne realen Inhalt ... Gott ist verschwunden, es handelt nur noch der Mensch“ (S. 84).

Gleichzeitig aber huldigt der Papst selber universalen (weltumfassenden) Einheits-Utopien bezüglich des Anspruchs der durch ihn repräsentierten Römisch-Katholischen Kirche: „Jede eucharistische Versammlung ist für uns Christen eine solche Stelle der Herrschaft des Friedenskönigs. Die weltumspannende Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi ist so ein Vorentwurf für die 'Erde' von morgen, die ein Land des Friedens Jesu Christi werden soll“ (S. 114). „Die Menschheit kann über all ihre Zerstreuungen hin eins werden vom wahren Hirten, vom Logos her“ (S. 329).

Schließlich kommen die spezifisch katholischen Sonderlehren in dem Buch „Jesus von Nazareth“ immer wieder vor, was man einem Papst nicht verübeln kann, was aber aus biblischer Sicht sehr problematisch ist. Als Beispiele seien hier nur genannt: Taufwiedergeburt (S. 42 ff. 282 358), Eucharistie (S. 285, 314 f.), Heiligenverehrung (S. 108), Papstprimat (S. 72, 344).

Zusammenfassend kann man sagen: Soweit Benedikt die Stationen des Lebens und Lehrens Jesu (v. a. Bergpredigt, Gleichnisse) nacherzählt, findet sich viel Positives und Biblisches. Leider aber setzt er als Katholik und historisch-kritisch geprägter Theologe die römisch-katholischen Lehren und bibelkritischen Methoden voraus und überwindet sie nicht wirklich. Insofern bleibt beim Lesen ein zwiespältiger Eindruck zurück.

Gerade weil das Buch die Bibelkritik und die römisch-katholischen Sonderlehren in wenig aufdringlicher, aber wohl dosierter Weise einfließen lässt, ist es letztlich doch nicht als „missionarische Steilvorlage“ (C. Morgner), sondern als Verführung zu werten. Die

ersten Reaktionen aus dem evangelischen und evangelikalen Lager zeigen, dass die Absicht aufzugehen scheint, dadurch die Ökumene voranzutreiben – gerade zu dem Zeitpunkt, als der 2. Ökumenische Europatag in Stuttgart stattfindet. Der Papst hat sich und seiner Kirche ein „positives Image“ zugelegt. Wer aber die römisch-katholische Dogmatik kennt, weiß genau, dass Rom sich nicht wirklich ändern kann und will, sondern dass das einzige Ziel die „Rückkehr-Ökumene“ der „getrennten Geschwister“ in den Schoß der Papstkirche bleibt (vgl. „Kleines Katholizismus-Handbuch“ und „Kleines Ökumene-Handbuch“ der A.R.F.). Es ist höchste Wachsamkeit geboten.

(Rezension von Dr. theol. Lothar Gassmann).

Aus dem Alltag in Israel: Eskalation der Kassam-Angriffe

(16. Mai 2007:) Mehr als 20 Kassamraketen gingen gestern in Sderot und Umgebung nieder. Eine traf ein Wohnhaus, eine Frau wurde dabei schwer verletzt, ihr Sohn mittelschwer. Das Gebäude einer Grundschule wurde beschädigt. Weitere Raketen trafen eine Elektrizitätsstation und ein Geschäftszentrum, wobei mehrere Geschäfte beschädigt wurden. Insgesamt wurden 20 Menschen verletzt, darunter zwei kleine Kinder, die von Raketenplittern verletzt wurden, und zwei schwangere Frauen. Am Morgen gingen aus dem Norden des Gazastreifens aus sieben Raketen auf offenes Gelände südlich von Aschkelon und in der Umgebung Sderots nieder, eine Rakete traf das Nachbarhaus des israelischen Verteidigungsministers Amir Peretz, meldete die israelische Presse. Seit einem vor sechs Monaten ausgerufenen „Waffenstillstand“ wurden mehr als 270 Kassams auf Israel geschossen. Am 17. Mai traf eine Rakete eine Schule in der Negev-Wüste. Zwei Menschen wurden durch Splitter leicht verletzt, viele andere erlitten einen Schock. Innerhalb von 24 Stunden sind mehr als 30 Kassams auf Sderot niedergegangen. Eine 70 Jahre alte Frau wurde gestern nachmittag schwer verletzt, als eine der Raketen in den Vorhof eines Wohnhauses fiel.

(Quelle: Israel heute) ●

ROBERT GÖNNER SPRACH ÜBER GESCHICHTE & GEGENWART DER

Christen in der Ukraine

Am 2. Mai hatten wir die Freude, Robert Gönner bei uns zu haben, der wieder einen jener Vorträge hielt, bei dem man „ganz Ohr“ ist, diesmal über das Heimatland seiner Frau. Der Wunsch mancher Besucher, etwas Neues über Poliktin Janowskij und seine Arbeit zu erfahren, ging ebenso in Erfüllung, wie die Erwartungen neuer und wiedergekommener Gäste, eine fundierte Information über die Situation der Geschwister im Osten zu erhalten.

Die Worte und Bilder hatten uns tief ergriffen und erneut persönlich vor einige Fragen gestellt, die uns das eigene Glaubensleben in unserem begütertem Umfeld zunehmend überdenken lassen. Wir sind heute in der Lage, den Geschwistern in den betroffenen Ländern in mancherlei Hinsicht hilfreich begegnen zu können, wie unser Herr Jesus es befiehlt. Die Zeit ist



Robert Gönner kommt am 24. 9. 2007 wieder zu uns.

nicht allzu fern, wo auch in unseren Breiten aufrechte Christen Verfolgung und Mangel leiden werden.

Christen, die in den 70-er Jahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten, haben ein Missionswerk gegründet, das die Geschwister im Osten mit finanziellen und materiellen Hilfestellungen unterstützt.

Wer die kostenlosen „Missionsnachrichten“ abonnieren, den Bücherkatalog bestellen, einen hilfreichen Beitrag leisten will, oder auch einen Vortrag in Gemeinde oder Hauskreis wünscht, hier die entsprechenden Daten:

Missionswerk Friedensbote

Postfach 1416

D-58530 Meinerzhagen

Tel. 0492354/7778-0

Tel. 0492354/7778-11

e-Mail: missionswerk@friedensbote.orgwww.friedensbote.org

Buchbestellungen:

Tel. 02261/26020

e-Mail: buchhandlung@friedensbote.org

Spendenkonto in Österreich:

Creditanstalt Bankverein

BLZ 12000, Konto 02593221100

Christa Deinlein,

Benjowskigasse 28/B1

A-1220 Wien

Im Verlag FriedensBote ist ein beachtenswertes **Neues Testament** erschienen, das HERBERT JANTZEN herausgegeben hat. Es ist ihm gelungen, auf der Basis des „textus receptus“ eine sehr gut verständliche, wortgetreue und dabei traditionelle Textfassung zu

finden, die nicht nur sehr zu empfehlen ist, sondern auch als Vergleichs- und Nachschlagewerk gute Dienste leistet und sich zudem als ein schönes Geschenk empfiehlt. *Bestellung siehe oben.*
Das Neue Testament in deutscher Fassung, (ISBN 978-3-937032-23-8), gebunden, Kunstleder, rotbraun, 473 Seiten, € 12.80

Alexander Seibel kommt nach Linz

Brennpunkt

VORTRAG

Israel

Mittwoch, **11. Juli 2007**

Volkshaus Dornach-Auhof

4040 Linz, Niedermayrweg 7

20 Uhr, Großer Saal — Eintritt frei

A. Seibel: „Ein besonderes Anliegen ist mir, dass die Christen im Glauben und im Vertrauen auf die Heilige Schrift gestärkt werden. Es liegt mir sehr am Herzen, aufzuzeigen, welch ein verlässliches und einmaliges Buch die Bibel ist, gerade auch vom intellektuellen Standpunkt.“